

# Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005

## 1. Wissenschaftliche Tätigkeit der Bediensteten

Herr von Schnurbein, Erster Direktor, betreute die wissenschaftlichen, von der DFG geförderten Projekte „Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum“ und – gemeinsam mit Frau Rasbach – „Waldgirmes“ sowie die Vorbereitungen zum Druck der Publikation über die germanischen Siedlungen im Lahntal. Gemeinsam mit M. Reddé richtete er im Deutschen Historischen Institut in Paris die Tagung „Alésia et la bataille du Teutoburg – un parallèle critique des sources“ aus. Dienstreisen zur Wahrnehmung der Aufgaben in verschiedenen Gremien führten z. T. mehrfach u. a. in folgende Orte: Berlin, Direktorenkonferenzen und Sitzung der Zentralkommission des DAI sowie der „Kommission zur Erforschung von Sammlungen archäologischer Funde und Unterlagen aus dem nordöstlichen Mitteleuropa“; Bonn, Auswahltagung des DAAD; Bremen, Tagung des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz; Halle, wissenschaftlicher Beirat der Zeitschrift „Archäologie in Deutschland“; Frankfurt/Oder, Deutscher Archäologen-Kongress mit Sitzung des Präsidiums der Deutschen Verbände für Archäologie; Kalkriese und Osnabrück, Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirates zum Kalkriese-Projekt; Mainz, Sitzung des Verwaltungsrates des RGZM; München, Sitzung der Kommission zur vergleichenden Archäologie römischer Alpen- und Donauländer; Treis-Karden, Jahressitzung des Verbandes der Landesarchäologen; Trier, verschiedene Zusammenkünfte im Rahmen der Archäologischen Trier-Kommission; Wilhelmshaven, Sitzung des Wissenschaftlichen Beirates des niedersächsischen Landesinstituts für historische Küstenforschung. In der Villa Vigoni (Lovenjo di Menaggio) nahm er auf Einladung der DFG an dem Kolloquium „Die Geisteswissenschaften im Europäischen Forschungsprogramm“ teil. Fragen der Zusammenarbeit erörterte er mit Kollegen bei Aufenthalten in Belgrad/Gamzigrad, Budapest und Lublin sowie in Schleswig. In Zusammenhang mit der Ernennung des Obergermanisch-Rätischen Limes zum Weltkulturerbe reiste er nach Durban und an verschiedene Orte in Deutschland. Gutachten schrieb er für den DAAD, die DFG, den Schweizerischen Nationalfond und die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main, an der er auch eine Lehrveranstaltung abhielt. Vorträge hielt er in Bremen, Budapest, Frankfurt/Main, Paris und Stuttgart.

Frau Sievers, Zweite Direktorin, koordinierte die Vorbereitungen zur Publikation der Ausgrabungen in Manching-Altenfeld, reiste in diesem Zusammenhang mehrfach nach Ingolstadt und München sowie nach Basel, arbeitete an ihren Manching-Manuskripten und verfasste mehrere kleinere Artikel. Daneben stellte sie anlässlich des 50-jährigen Grabungsjubiläums von Manching eine Internet-Präsentation für [www.spuren-der-jahrtausende.de](http://www.spuren-der-jahrtausende.de) fertig und organisierte und moderierte am 1. und 2.12. ein internationales Festkolloquium in Ingolstadt. Dort nahm sie außerdem einen Arbeitsgerichtsprozess-Termin wahr. Vorträge zu Manching hielt sie in Bamberg und Würzburg. Im Rahmen des DFG-SPP „Fürstentum“

reiste sie zu Besprechungen und Kolloquien nach Bonn, Bad Dürkheim, Bad Herrenalb, Straßburg und Wiesbaden, besichtigte die Grabungen auf dem Glauberg, der Heuneburg und dem Ipf und koordinierte die Zusammenarbeit mit den tschechischen Kollegen; in Darmstadt besuchte sie die Eröffnung der Glauberg-Ausstellung. In Paris beteiligte sie sich an der Tagung „Alesia et la bataille du Teutoburg“ mit einem Vortrag über die Waffen und Kleinfunde von Alesia; im Rahmen der Kolloquien zum 20-jährigen Grabungsjubiläum des Mont Beuvray sprach sie in Cambridge über den Fernhandel während der Spätlatènezeit. Beide Vorträge wurden für den Druck überarbeitet. Sie wirkte an der Vorbereitung einer Tagung über keltische Einflüsse nördlich der Mittelgebirge mit, reiste hierzu nach Osnabrück und besuchte die Jahrestagung der „European Association of Archaeologists“ in Cork sowie die Tagung der „Association Française pour l'Étude de l'âge du Fer“ in Biel. Des Weiteren nahm sie an mehreren Vorstandssitzungen der Archäologischen Gesellschaft in Hessen teil, am Hessischen Archäologietag in Bad Schwalbach, an der Tagung der Gesellschaft für Archäologie in Bayern in Hassfurt, an einer Sitzung des Dünsberg-Beirats auf dem Dünsberg, an der Sitzung des Findungskomitees für den Kurt-Bittel-Preis in Heidenheim und an einer Sitzung des „Conseil Scientifique du Mont Beuvray“ in Glux-en-Glenne. Sie sprach anlässlich der Feierlichkeiten des 75. Geburtstags von Otto-Herman Frey in Marburg ein Grußwort und reiste zur akademischen Trauerfeier für Volker Pingel sowie zu dessen Beerdigung nach Bochum. In der RGK besuchte sie ein Arbeitstreffen zum Thema archäologische Fachwörterbücher; in der Zentrale in Berlin vertrat sie die RGK bei einer vom Präsidenten geleiteten Gesprächsrunde über Online-Publikationen. Gutachten verfasste sie für den Kurt-Bittel-Preis, für die tschechische Grantagentur und für das Centre archéologique européen du Mont Beuvray.

Herr Baitinger (DFG-Projekt Fürstensitz Glauberg) setzte die Bearbeitung der Funde und Befunde aus den Ausgrabungen auf dem Glauberg fort, koordinierte die Zeichenarbeiten sowie die grafische Umsetzung der Grabungsdokumentation und bereitete den Fortsetzungsantrag vor. Über seine Glauberg-Forschungen berichtete er im Rahmen der DFG-Plenarkolloquien in Bad Herrenalb und Bonn sowie im Hauskolloquium der RGK. Er besuchte die DFG-Teilkolloquien in Bad Dürkheim und Wiesbaden und das Prager Nationalmuseum sowie die befestigten Höhensiedlungen Závist und Vladař. Ferner nahm er an diversen Arbeitstreffen teil, die mit der Erforschung des Glaubergs in Zusammenhang standen, betreute den Internetauftritt des Projekts „Fürstensitz Glauberg“ ([www.fuerstensitze.de/1120\\_Fuerstensitz\\_Glauberg.html](http://www.fuerstensitze.de/1120_Fuerstensitz_Glauberg.html)) und schloss ein Manuskript mit dem Titel „Neues zum frühkeltischen Fürstensitz auf dem Glauberg“ für die Zeitschrift „Denkmalpflege und Kulturgeschichte“ ab. Er nahm am 1. Treffen des Wissenschaftlichen Beirats „Keltengehöft Dünsberg“ auf dem Dünsberg teil, hielt in Büdingen einen Vortrag mit dem Titel „Olympia – Heiligtum und Wettkampfstätte“ und referierte an der Universität Frankfurt/Main über das Thema „Eiserne Werkzeuge und Geräte aus Olympia“. Gemeinsam mit G. Rasbach und A. Popa reichte er die überarbeitete Dissertation „Germanien an der Zeitenwende“ des verstorbenen Th. Völling zum Druck ein.

Herr Becker (DFG-Projekt Waldgirmes) war von Mitte Januar bis Mitte April mit der für 2006/2007 geplanten Teilpublikation der bisherigen Grabungsergebnisse beschäftigt. Ende April begannen die Vorbereitungen für die Grabungskampagne 2005, die von Mai bis Dezember dauerte. Er nahm in Waldgirmes an mehreren Vorstandssitzungen des Fördervereins für archäologische Forschungen teil, besuchte die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Geschichte und EDV in Köln und bereitete einen Artikel für die „Münsterschen Beiträge zur antiken Handelsgeschichte“ vor.

Frau von Freedten bereitete die Drucklegung der Publikation des Gräberfeldes von Peigen und verschiedene Publikationen in Zeitschriften und Monografien vor, darunter die Arbeiten von P. Schmid und J. Schuster zur Feddersen Wierde. Im Vorfeld der Abschluss-

publikation R. Pirling/M. Siepen zu Krefeld-Gellep fuhr sie nach Krefeld und gab den ersten Teil zum Satz. In Stuttgart führte sie mit Herrn Beckedorf vom Theiss-Verlag und dem Wissenschaftsautor W. Korn eine vorbereitende Besprechung für eine Jubiläumspublikation des Theiss-Verlages auf der Grundlage der Zeichnungen von F. Bau aus dem Band „Spuren der Jahrtausende“ und überprüfte daraufhin mit Unterstützung der Kollegen aus dem Haus die Texte von W. Korn. Für das Gräberfeld von Dittigheim, über das sie in Tauberbischofsheim berichtete, führte sie die Bearbeitung digitalisierter Fundzeichnungen und deren Übernahme in die Datenbank fort, nahm im Landesmuseum in Stuttgart eine Revision der Funde im Magazin vor und übernahm neue Funde zur Auswertung. Vom 20.–25.3. fuhr sie nach Szólád am Plattensee zur geophysikalischen Prospektion am Fundplatz eines langobardischen Grabes, an der auch T. Vida von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften beteiligt war, und hielt in Kajdacs einen Vortrag im Rahmen einer Gedenkveranstaltung für I. Bona. Vom 4.–28.9. führte sie gemeinsam mit T. Vida eine erste Ausgrabung in Szólád durch. Im Anschluss bearbeitete sie die Grabungsunterlagen. Vom 1.–6.5. flog sie zusammen mit J. Bemann, Bonn, M. Maćczyńska, Łodz, und K. Schneider, Marburg, zu einem Besuch auf die Krim, wo sie unter der Führung von A. Aibabin und A. Gertsen eine Rundreise zu archäologischen Fundplätzen unternahm. Die zukünftigen Arbeiten auf der Krim standen im Mittelpunkt eines Treffens mit J. Bemann, F. Daim und M. Maćczyńska in der RGK. Sie besuchte das Sachsensymposium in Magdeburg und nahm an einer vorbereitenden Sitzung für das in Frankfurt stattfindende Sachsensymposium 2008 teil.

Herr Gringmuth-Dallmer (abgeordnet zum Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin) war vornehmlich mit der Geschäftsführung der KAFU befasst. Er nahm an Tagungen in Berlin, Greifswald, Frankfurt/Oder, Angermünde, Münster, Saßnitz/Königsstuhl (Rügen), Dychów (Polen), Perleberg und Leipzig teil und reiste außerdem zu verschiedenen Anlässen nach Breslau, Bonn und Potsdam. Er hielt Vorträge in Berlin, Greifswald, Angermünde, Münster, Frankfurt/Oder und Perleberg und verfasste drei größere Artikel sowie einen Bericht über die Arbeit der KAFU. An der Humboldt-Universität und der Universität Greifswald hielt er Vorlesungen und ein Hauptseminar ab und war als Gutachter für die DFG, die Humboldt-Universität Berlin und die Karls-Universität Prag tätig.

Herr Hüssen (Ingolstadt) führte die Geschäfte der Forschungsstelle, betreute mehrere Monografien und organisierte den Teilumzug der Forschungsstelle. Er befasste sich mit den Befundauswertungen und Katalogen der Ausgrabungen in Burgheim, Kösching, Nassenfels sowie den Untersuchungen im Süden des Oppidums Manching und betreute den Fortgang der Katalogarbeiten und die Konservierung der Holzfunde aus Ingolstadt-Etting durch S. Klonk im Nassholzlabor des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege in Thierhaupten. Er verfasste Artikel über Weißenburg und zusammen mit J. Prammer (Straubing) über die römischen Grenzen in Bayern sowie mit N. Mehler über Kösching. In München referierte er gemeinsam mit J. Haberstroh (Ingolstadt) über die Ergebnisse in Nassenfels und hielt beim 3. Kolloquium der Deutschen Limeskommission (DLK) in Weißenburg i. Bay. einen Vortrag über Kösching. Er nahm an der 7. Sitzung der Deutschen Limeskommission in Stuttgart, an zwei Sitzungen des wissenschaftlichen Beirats des Römerparks Ruffenhofen sowie am Deutschen Archäologenkongress in Frankfurt/Oder teil. Mit J. Rajtár (Nitra) arbeitete er am Endbericht zu den gemeinsamen Forschungen an Feldlagern in der Slowakei; in Kooperation mit den Bezirksmuseen in Satu Mare und Zalău fanden in Rumänien mehrwöchige Ausgrabungen bei Supuru de Sus statt. Wiederholt reiste er zu Sitzungen und Besprechungen nach Frankfurt/Main und zu Sitzungen des Gesamtpersonalrats nach Berlin. Im Sommersemester hielt er eine Lehrveranstaltung an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Herr Müller-Scheeßel (DFG-Projekt Zentralbosnien) hielt sich bis zum 7.10. im Zusammenhang mit dem von der Universität Kiel und der RGK gemeinsam getragenen DFG-Projekt „Die Rekonstruktion spätneolithischer Siedlungsprozesse in Zentralbosnien“ in Bosnien auf, wo er – gemeinsam mit R. Hofmann, Universität Kiel – die Grabungen in Okolište leitete. In Kiel nahm er an der Tagung „Umwelt – Wirtschaft – Siedlungen im dritten vorchristlichen Jahrtausend Mitteleuropas. Eine Bestandsaufnahme“ und an einer Besprechung zum Bosnien-Projekt teil. Vom 20.11.–4.12. reiste er erneut nach Bosnien, um gemeinsam mit Herrn Hofmann die während der Grabungskampagne noch nicht bearbeiteten Funde im Museum in Visoko aufzunehmen. Dabei sichteten sie knapp 0,5t Material. Darüber hinaus stellte er Beiträge für zwei Sammelbände fertig und brachte gemeinsam mit St. Burmeister, Hamburg, die Arbeiten an dem von ihnen herausgegebenen Sammelband „Soziale Gruppen, kulturelle Grenzen“ zum Abschluss.

Frau Kalb kam ihren Aufgaben in der Bibliothek nach und schrieb zwei Rezensionen für die „Germania“. Sie nahm am 5. Deutschen Archäologen-Kongress in Frankfurt/Oder mit einem Vortrag teil, reiste zu verschiedenen Studien nach Berlin, Bochum, Köngen und Schleswig, leitete zwei Mitarbeitertreffen zur Vorbereitung der Publikation über Vale de Rodrigo in Portugal und arbeitete an ihrem eigenen Beitrag hierzu. Am 1.9 trat sie in den Ruhestand.

Herr Posluschny (DFG-Projekt Fürstensitze und Umland) beschäftigte sich neben den laufenden Datenbankarbeiten mit Analysen zur naturräumlichen Lage von Fundstellen in der Wetterau und im Maindreieck, entwickelte Methoden zur Berechnung potenzieller Siedlungsumfelder – eine frei verfügbare Version einer Datenbank zur Generierung entsprechender Scripts stellte er auf der Internetseite des Projekts zur Verfügung ([www.fuerstensitze.de/1182](http://www.fuerstensitze.de/1182) —> Aktuelle Arbeiten) – und arbeitete an Analysen zur Berechnung und Interpretation von Besiedlungsdichten sowie von möglichen Kommunikationswegen. Auch führte er für verschiedene Projekte des DFG-SPP Servicearbeiten im GIS-Bereich durch. Er besuchte mehrfach die Ausgrabungen am Glauberg, der Heuneburg und am Ipf sowie die Ausstellungseröffnung „Der Keltenfürst vom Glauberg“ in Darmstadt und nahm an den Teil- und Plenarkolloquien des DFG-SPP in Bad Dürkheim, Bad Herrenalb, Bonn und Wiesbaden teil, wo er über seine Arbeiten berichtete. Zu Besprechungen innerhalb des SPP reiste er nach Straßburg, Bad Dürkheim und Prag. In Böhmen besichtigte er auch die Befestigungen auf dem Závist und dem Vladař. Vorträge zum Thema GIS bzw. zum Fürstensitz-Projekt hielt er in München (ESRI-Anwenderkonferenz), Münster (Jahrestagung des Arbeitskreises für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa) und Bochum (Workshop des Projektes ArcheoInfo), wo er zugleich Möglichkeiten einer Kooperation besprach. Er besuchte die Tagung „Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology (CAA)“ in Tomar, Portugal, den 5. Deutschen Archäologenkongress in Frankfurt/Oder, wo er sich an der Leitung der Sektion der AG „Computeranwendungen und quantitative Methoden in der Archäologie“ beteiligte, die DGUF-Jahrestagung in Worms und die Jahrestagung der „European Association of Archaeologists“ in Cork. Als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Tagung CAA 2007/Berlin ([www.caa2007.de](http://www.caa2007.de)) nahm er an einer Arbeitssitzung in der Zentrale in Berlin teil; als Vertreter der RGK sowie im Interesse des Projekts „Fürstensitze“ & Umland besuchte er mehrere Sitzungen der Arbeitsgruppe „Archäologie und Informationssysteme“ des Verbandes der Deutschen Landesarchäologen. Er bereitete neben dem Folgeantrag für das DFG-Projekt einen Antrag der RGK und weiterer europäischer Projektpartner im Rahmen des EU-Culture2000-Programmes zur Erstellung eines 3DwebGIS vor, überarbeitete zwei Vorträge für den Druck bzw. für das Internet, verfasste zwei Rezensionen und drei Artikel zu verschiedenen hallstattzeitlichen Themen und schrieb mehrere Gutachten für den „Workshop Computer und Archäologie“ sowie für

die Tagung „Kulturelles Erbe und Neue Technologien“ in Wien. Außerdem reiste er anlässlich der Festveranstaltung zum 75. Geburtstag von O.-H. Frey nach Marburg.

Frau Rasbach war vor allem mit Um- und Neuaufstellungen in der Bibliothek, mit der Neugestaltung der Systematik des Sachkatalogs und mit der Betreuung der retrospektiven Aufnahme des Bibliotheksbestandes beschäftigt. Sie führte verschiedene Gespräche mit der Fa. Biering & Brinkmann, München, und der Bayerischen Staatsbibliothek, die zum Ziel hatten, den Datenbestand des RGK-Sachkatalogs in wissenschaftlichen Datenbanken über eine Metasuche verfügbar zu machen, verfasste gemeinsam mit Frau Berg eine Broschüre über die Bibliothek der RGK und wies die neue Bibliothekarin in die Arbeitsabläufe ein. Daneben arbeitete sie kontinuierlich am Fundkatalog zu den Ausgrabungskampagnen 1993–2003 von Waldgirmes. Bedingt durch die Umbauten in der Bibliothek konnte sie erst im Dezember regelmäßig an den Ausgrabungen teilnehmen. Sie besuchte verschiedene Sitzungen in Waldgirmes, die der Vorbereitung der Ausgrabungen und der Sicherung bzw. Rekonstruktion der Befunde des Forums dienten, verfasste zusammen mit Herrn Becker einen Artikel zu „Waldgirmes“ für das Reallexikon Germanischer Altertumskunde und gab Manuskripte für die „Acta Rei Cretariae Romanae Fautores“ und die Publikation der Kongressakten „Rom, Germanien und die Ausgrabungen in Kalkriese 2“ zum Druck. In Zusammenarbeit mit H. Baitinger und A. Popa gab sie die Dissertation von Th. Völling „Germanien an der Zeitenwende“ in der internationalen Reihe der „British Archaeological Reports“ heraus.

Herr Rassmann leitete die Redaktion der Berichte der RGK. Er beteiligte sich vom 19.2.–20.3 mit einer geophysikalischen Prospektion an den Ausgrabungen von A. Reinecke (KAAK) in Go O Chuan (Südvietnam) und reiste nach Rybnik (Südwestslowakei), wo er im Frühjahr gemeinsam mit W. Schulz (Köln) und F. Falkenstein (Heidelberg) bodenkundliche Untersuchungen durchführte und im Sommer gemeinsam mit J. Batora die Ausgrabungen leitete. Anschließend fuhr er nach Okolište (Bosnien-Herzegowina), um gemeinsam mit J. Müller (Kiel) und Z. Kujundzic (Sarajewo) die Untersuchungen auf der neolithischen Siedlung zu leiten (5.9.–7.10). Er nahm an Tagungen in Tomar (CAA 2005/Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology), Halle (Der Griff nach den Sternen), Mainz (Die Ausbreitung des Neolithikums nach Mitteleuropa) und Kiel (Umwelt – Wirtschaft – Siedlungen im dritten vorchristlichen Jahrtausend Mitteleuropas) teil. Vom 5.–7.10 veranstaltete er gemeinsam mit J. Batora (Nitra) und dem Tekovske Múzeum Levice das XIX. Symposium über die Frühe Bronzezeit. Gemeinsam mit Herrn Batora hielt er dort einen Vortrag über die Ergebnisse der Ausgrabungen auf der frühbronzezeitlichen befestigten Siedlung von Rybnik. Er koordinierte außerdem die Arbeiten im IT-Bereich der RGK und führte im Sommersemester eine Lehrveranstaltung an der Universität Frankfurt zu dem Thema „Intra-site-Auswertungen“ durch.

Herr Rittershofer leitete die Redaktion der *Germania*, führte in Berlin verschiedene Gespräche zu redaktionellen Fragen am DAI und fuhr zur Klärung technischer Probleme beim Druck der *Germania* nach Bad Langensalza. Er führte verschiedene Besprechungen hinsichtlich der Betreuung des Dünsberges nach der Beendigung seiner Geländetätigkeit im Jahre 2004, befasste sich mit der Koordinierung der Auswertung und schloss die Druckversion seines Vortrages für die Berichte der RGK ab. In Berlin nahm er restaurierte Funde vom Dünsberg von der Abteilung Restaurierung der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft entgegen. Er beteiligte sich mit Vorträgen zum Dünsberg am Deutschen Archäologenkongress in Frankfurt/Oder, am Hessischen Archäologietag in Bad Schwalbach und berichtete dem Dünsberg-Beirat über den Stand der Forschungen; darüber hinaus hielt er mehrfach an verschiedenen Orten Vorträge zum Dünsberg und zur Keltenstraße in Hessen. Er bereitete die erste Phase der Materialaufnahme für das Dendrochronologieprojekt in Südosteuropa vor und beteiligte sich in Berlin im Rahmen seines Projektes mehrfach an Arbeiten des La-

bors für Dendrochronologie. Vom 11.–25.9. reiste er, z.T. gemeinsam mit den DAI-Kollegen A. Oettel (Berlin) und R. Haensch (München), nach Albanien zur Probenentnahme. Er setzte sein Fundraising-Studium mit der zweiten und dritten Präsenzphase in Bensheim und Bad Honnef fort, nahm an einer Sponsoring-Veranstaltung des DAI in Berlin teil sowie am Manching-Kolloquium in Ingolstadt und an einer Konferenz zum Umgang mit Kulturgut in illegalem Besitz in Berlin. In der RGK veranstaltete er eine internationale Gesprächsrunde zu mehrsprachigen Wörterbüchern über Fachtermini der Archäologie.

Herr Rühl (DFG-Projekt IDEA-L) war mit der Koordinierung des DFG-Projektes, der Betreuung der Technik und der Planung und Durchführung von Veränderungen der inhaltlichen Systematik befasst. In diesem Zusammenhang reiste er nach Bonn, München und Nancy und besuchte die Informationsveranstaltung „Internationale Forschungsförderung“ der Universität Frankfurt/Main. Während der Sitzung zu mehrsprachigen Wörterbüchern über Fachtermini in der Archäologie in der RGK stellte er die Datenbank und das Projekt vor. Er arbeitete nach Dienstschluss weiter an seiner Dissertation „Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Wiesbaden-Erbenheim“.

Frau Sommer-von Bülow war mit der Druckvorbereitung sowie mit der Arbeit an den eigenen Beiträgen für die Grabungspublikation Iatrus-Krivina VI beschäftigt. Dazu fanden Autorengespräche in der RGK und mehrfach in Berlin statt. Gleichzeitig befasste sie sich mit der Organisation des deutsch-serbischen Forschungsprojekts Gamzigrad und hielt sich hierzu in Belgrad und Weimar auf. Vom 19.9.–16.10. fand die diesjährige Arbeitskampagne in Gamzigrad statt. Am 19.4. hielt sie an der Universität in Posen einen Vortrag und reiste zu einer Konferenz über Fragen der Kulturtraditionen in den römischen Balkanprovinzen nach Rom. Sie nahm an der Sitzung des wissenschaftlichen Beirates „orbis provinciarum“ beim Verlag Philipp von Zabern in Mainz teil und betreute zwei Bände dieser Reihe; außerdem koordinierte sie die Arbeit des Prüfungsausschusses für die Grabungstechniker-Fortbildung und führte im März den Vorsitz bei einer Abschlussprüfung.

Herr Voß (Schwerin, DFG-Projekt CRFB und Römergräber Hagenow) beendete, z.T. in Zusammenarbeit mit S. Liebing und M. Becker, Halle/S., im Rahmen des Corpus-Projekts die redaktionellen Arbeiten an Katalog und Tafeln der Lieferung „Land Sachsen-Anhalt“. Hierzu und zur Einarbeitung von Th. Schierl als neuer Wissenschaftlicher Hilfskraft des Projektes hielt er sich mehrfach in der RGK auf. Er arbeitete außerdem an den Lieferungen „Westfalen“, „Freistaat Thüringen“ und „Freistaat Bayern“ und nahm an einem Arbeitstreffen mit den bayerischen Autoren in der Forschungsstelle Ingolstadt teil. Am Internet-Projekt „Corpus der römischen Funde“ wurden formale Korrekturen vorgenommen und die Datensätze mit weiteren Abbildungen verknüpft (Th. Schierl). Die technische Betreuung liegt derzeit noch in den Händen von K. Schaller, Unterweikersdorf bzw. Wien. Da die Förderung des „Ubi-erat-lupa“-Projektes (EU-Mittel) ausgelaufen ist, steht die zukünftige Verantwortlichkeit für die Pflege und gegebenenfalls Weiterentwicklung der Internetdatenbank zur Entscheidung an. Für den Projektteil „Römergräber von Hagenow“ setzte er die Arbeit an den auswertenden Kapiteln der Monografie fort, stellte Teilergebnisse beim 5. Deutschen Archäologen-Kongress in Frankfurt/Oder, in Hagenow, Schwerin sowie am Vorabend der Kommissionssitzung der RGK vor und überarbeitete sein Vortragsmanuskript für den Bericht der RGK. In Freiburg/Br. hielt er auf der Tagung „Gräber, Siedlungen und Identitäten. Das 4. bis 7. Jahrhundert im Westen“ den Vortrag „Fremd – nützlich – machbar. Römische Einflüsse im germanischen Feinschmiedehandwerk“, den er anschließend für den Druck vorbereitete; an der Universität Greifswald sprach er anlässlich des Festkolloquiums zum 50-jährigen Doktorjubiläum von H. Schubart über „Neue Forschungen zur Römischen Kaiserzeit in Mecklenburg-Vorpommern“. Er schrieb außerdem Beiträge für die Publikation des Archäologischen Landesmuseums Mecklenburg-Vorpommern „Autobahn in die Ver-

gangenheit. Archäologische Entdeckungen unter dem Asphalt der Ostseeautobahn A 20<sup>e</sup> (Im Schatten mächtiger Reiche: Von den römischen Kaisern bis zu den Karolingern [1–687 n. Chr.]), für den Kolloquiumsband „Körpergräber des 1.–3. Jh. in der römischen Welt“ (Die Körpergrabsitte zwischen Rhein und Oder im 1. und 2. Jh.) und für das Reallexikon der Germanischen Altertumskunde das Stichwort „Werkstätten für Bunt- und Edelmetallverarbeitung“.

Die wissenschaftlichen Hilfskräfte waren neben ihren Dienstaufgaben in der Redaktion, der Bibliothek bzw. verschiedenen Drittmittel-Projekten mit folgenden Projekten befasst:

Herr Fecher (DFG-Projekt Waldgirmes) beschäftigte sich mit seiner Dissertation „Das römische Gräberfeld Rottweil-Kapellenösch“ und reiste hierzu nach Esslingen, Mainz und Rastatt.

Herr Helfert (DFG-Projekt IDEA-L) arbeitete an seiner Dissertation über die römischen Töpfereien in Groß-Gerau. Hierzu reiste er mehrfach an das Landesamt nach Darmstadt, um u. a. mit H. Göldner einen gemeinsamen Artikel zur römischen Besiedlung von Bensheim (Kreis Bergstraße) fertigzustellen. Für das DFG-Projekt „Römisches Kastell Heidenheim“ wertete er für M. Scholz geochemische Keramikproben aus, an der Universität Mainz, wo er im Rahmen der Übung „Gestempelte Terra Sigillata aus dem Landesmuseum Mainz“ einen Kurzvortrag über das Messverfahren hielt, nahm er zusammen mit P. Jung, M. Klein und N. Schücker Magnetsuszeptibilitätsmessungen an Terra Sigillata aus dem Bestand des Mainzer Landesmuseums vor und besprach mit P. Rosenplänter die archäometrischen Messungen an einer stempelverzierten Terra Sigillata-Imitation aus Leer. Auf der Saalburg entnahm er für ein Projekt von I. Huld-Zetsche, N. Schücker und M. Thomas zu einem Keramikdepotfund aus dem Kastellvicus Zugmantel Probenmaterial für Röntgenfluoreszenzanalysen. Er hielt an der Universität Frankfurt/Main zwei Vorträge über „Archäometrische Keramikuntersuchungen“ und leitete gemeinsam mit S. Biegert und C. Höpken an der Universität zu Köln den „Keramiktag“, an dem 60 Fachkollegen aus den Niederlanden, Belgien, Luxemburg und Liechtenstein teilnahmen. Mit Kollegen der RGK reiste er nach Böhmen und Prag zur Besichtigung verschiedener Institute, Museen und Geländedenkmäler und unternahm geomagnetische Prospektionen in den Gemarkungen von Nauheim, Schöneck-Kilianstädten und Züschchen.

Frau Lennartz (Redaktion) arbeitete an ihrer Dissertation über „Die Tradierung von Amulettbräuchen aus der Spätantike ins Frühe Mittelalter. Amulette als Indikatoren für Kulturaustausch und Akkulturationsprozesse in der Völkerwanderungszeit“. Für die Bonner Jahrbücher redigierte sie ihren Beitrag „Die Meeresschnecke *Cypraea* als Amulett im Frühen Mittelalter“. Sie besuchte zusammen mit Redaktionskollegen das Druckhaus „Thomas Müntzer“ in Bad Langensalza und nahm an zwei Kolloquien der AG Frühgeschichtliche Archäologie in den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim teil. Außerdem betreute sie Netzwerk und Internet-Auftritt der RGK.

Frau Mehler (Ingolstadt, Redaktion) arbeitete an ihrer Dissertation „Tonpfeifen in Bayern und im angrenzenden Österreich als Datierungskriterium für die Neuzeitarchäologie. Archäologische und wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen zu einer Fundgruppe des 17. und frühen 18. Jahrhunderts“. Hierzu reiste sie nach Augsburg, Landshut, München, Regensburg und in die RGK; zu Ausstellungseröffnungen fuhr sie nach Theuern und Neuburg an der Donau. Auf dem 5. Deutschen Archäologenkongress in Frankfurt/Oder leitete und moderierte sie die Sektion Tonpfeifen und hielt einen Vortrag zum „Stand der Tonpfeifenforschung in Deutschland“. Bei dem von ihr organisierten Treffen des Arbeitskreises Tonpfeifen in Ingolstadt hielt sie einen Vortrag zum „Stand der Tonpfeifenforschung in Bayern“; für die „Denkmalpflegeinformationen“ verfasste sie hierzu einen Tagungsbericht. Im Rah-

men ihrer Islandforschungen reiste sie zum RURALIA-Kongress nach Szentendre-Dobogókő, Ungarn, und hielt dort einen Vortrag über „Viking age and medieval handicraft in Iceland: Adoption to extraordinary living conditions on the edge of the Old World“. Sie nahm außerdem an einer internationalen Tagung norwegischer und bayerischer Archäologen auf Frauenchiemsee zum Thema Bauern und Herrschaft teil sowie am Ingolstädter Kolloquium „50 Jahre Ausgrabungen in Manching“, an dessen Vorbereitung sie sich beteiligte. Für das „Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt“ verfasste sie einen Artikel über die mittelalterlichen Glasfunde der Wüstung Hard und gemeinsam mit Herrn Hüssen für das „Archäologische Jahr in Bayern“ den Beitrag „Kösching – Neues zum Kastell Germanicum und zur mittelalterlichen Befestigung der Marienkirche“. Sie schloss die Endredaktion des 18. Bandes der Zeitschrift Knasterkopf ab und schrieb für den Jubiläumsband „Archäologie in Bayern“ vier Beiträge.

Herr Popa (DFG-Projekt Waldgirmes) nahm am 10. Internationalen Kongress für Thrakologie in Komotini und Alexandroupolis (Griechenland) teil und bereitete für den Tagungsband seinen Aufsatz „Bemerkungen zur Archäologie und Geschichte der Kostoboken und ihres Streifzuges auf der Balkanhalbinsel“ zum Druck vor. Für die „Festschrift Ion Ionița“ verfasste er einen Artikel „Frühkaiserzeitliches Toilettgeschirr aus Glas aus dem Gebiet jenseits der dakisch-moesischen Reichsgrenze“.

Frau Ramminger (DFG-Projekt IDEA-L) schloss ihre Dissertation „Wirtschaftsarchäologische Untersuchungen zu alt- und mittelneolithischen Felsgesteingeräten in Mittelhessen“ ab, berichtete hierüber im Rahmen des Graduiertenkollegs der Universität Frankfurt/Main und begann mit der Druckvorbereitung, wozu sie nach Köln reiste. Sie verfasste gemeinsam mit M. Posselt und H. Kreutzer einen Artikel über die bandkeramische Siedlung Gründau-Rothenbergen für die Zeitschrift „HessenArchäologie“ und stellte zwei Beiträge für das Buch „Die Bandkeramiker – Erste Steinzeitbauern in Deutschland“ fertig, an dessen Redaktion sie sich beteiligte. Außerdem schrieb sie einen Artikel über die wirtschaftliche Nutzung des Vogelsberges zur Zeit der Bandkeramik, verfasste zwei Artikel über Aktivitäten des Vereins „Bandkeramisches Aktionsmuseum e.V.“ und arbeitete an einem weiteren Artikel zum Thema „Mahlsteinbedarf und Rohmaterialversorgung zur Zeit der Bandkeramik am Beispiel der Mörlener Bucht, Wetterau“. Sie nahm in Schwanfeld, Kr. Schweinfurt, Felsgesteinartefakte aus der dortigen ältestbandkeramischen Siedlung auf, untersuchte die Felsgesteinartefakte der bandkeramischen Siedlung von Bad Homburg – Ober-Erlenbach und traf sich mit A.-M. Christensen in Würzburg zur Vorbereitung eines gemeinsamen Artikels über die Versorgung mit Felsgestein zur Herstellung von Geräten während der Bandkeramik. Sie nahm am 5. Deutschen Archäologenkongress in Frankfurt/Oder, am Symposium „The first steps of cultural landscape evolution in Central Europe“ in Schöntal, an der Tagung der „Theoretical Archaeology Group“ in Sheffield und am Kolloquium „Erste Bauern in Hessen“ teil, wo sie einen Vortrag über ihr Dissertationsvorhaben hielt. Sie beteiligte sich an einer RGK-Exkursion nach Böhmen und besichtigte dort u. a. gemeinsam mit tschechischen Archäologen und Mineralogen mehrere neolithische Felsgestein-Abbauplätze im Isergebirge. Außerdem war sie an geomagnetischen Prospektionen an verschiedenen neolithischen und römischen Fundplätzen in Hessen und Rheinland-Pfalz beteiligt.

Frau Schierhold (Bibliothek, Sachkatalog) war mit der Recherche für ihre Dissertation „Hessisch-Westfälische Megalithik“ beschäftigt, die sie nach Ammerbuch, Bielefeld, Fritzlar, Marburg/Lahn, Münster, Paderborn und mehrfach nach Kassel und Züschen führte. An der Universität Frankfurt hielt sie einen Kurzvortrag über das Dissertationsvorhaben und verfasste für den „Neujahrsgruß“ des Westfälischen Museums für Archäologie einen kurzen Bericht zum neuen AMS-Datum des Megalithgrabes von Ostönnen. Sie beteiligte sich an den geomagnetischen Prospektionen, die u. a. in Züschen durchgeführt wurden, nahm

an einer Besprechung über neue Forschungen zum Neolithikum Nordwestdeutschlands in Münster teil sowie am Kongress „Der geschmiedete Himmel“ in Halle/Saale und reiste mit mehreren Kollegen der RGK zu Studienzwecken nach Böhmen.

Herr Schierl (DFG-Projekt CRFB) arbeitete an seiner Dissertation „Die Siedlung von Mühlberg und das Gräberfeld von Wechmar. Studien zur Besiedlung im westlichen Thüringen zwischen Kaiserzeit und früher Völkerwanderungszeit“ und reiste in diesem Zusammenhang nach Blankenfelde, Gotha und Weimar; daneben bereitete er seine Magisterarbeit zum Druck vor. Im Rahmen des CRFB-Projektes nahm er an Besprechungen in Ingolstadt (CRFB-Band Bayern) und Unterweikersdorf, Österreich, (Vorbereitung der Internetdatenbank zum CRFB) teil. Er verfasste mehrere Artikel zu Themen der Romanisierung sowie der Merowingerzeit und der islamischen Zeit in Spanien, besuchte den Keramiktag in Köln, beteiligte sich an den geomagnetischen Untersuchungen in Hessen und Rheinland-Pfalz und erörterte während einer Reise nach Prag mit E. Droberjar spezielle Fragestellungen zur Römischen Kaiserzeit. Eine Reise nach San Gimignano, Italien, und mehrere Besprechungen dienten den Vorarbeiten eines internationalen Forschungsprojekts zu Fragen der Romanisierung ländlicher Regionen im nördlichen Etrurien.

Frau Schücker (Bibliothek, Sachkatalog) setzte die Arbeit an ihrer Dissertation zur Chronologie Rheinzaberner Sigillaten fort, deren Stand sie im Doktorandenkolloquium an der Universität Mainz referierte, und bereitete ihre Magisterarbeit zum Druck vor. An der Universität Mainz führte sie gemeinsam mit P. Jung eine Übung „Gestempelte Terra Sigillata aus dem Landesmuseum Mainz“ durch. In diesem Zusammenhang nahm sie mit M. Helfert Magnetsuszeptibilitätsmessungen an Sigillaten aus den Beständen des Landesmuseums Mainz vor. Im Rahmen der Bearbeitung von Sigillaten aus Mainz und vom Zugmantel reiste sie zu verschiedenen Besprechungen nach Mainz, Rheinzabern und auf die Saalburg. Sie besuchte den Keramiktag in Köln, beteiligte sich an den geomagnetischen Prospektionen in Hessen und Rheinland-Pfalz und nahm zeitweilig an den Ausgrabungen in Waldgirmes teil.

Frau Stadler (Redaktion) befasste sich mit ihrer Dissertation über die Bedeutung von Fleischbeigaben in hallstattzeitlichen Bestattungen. Sie war außerdem mit der Redaktion des Ausstellungskatalogs zu germanischen Beutehorten „Geraubt und im Rhein versunken: Der Barbarenschatz“ für das Historische Museum der Pfalz Speyer betraut. In einem eigenen Beitrag beschäftigte sie sich darin mit den vorrömischen Funden im Zusammenhang mit dem Hort von Neupotz (Kr. Germersheim). Darüber hinaus leitete sie das Tutorium für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Heidelberg.

Herr Trebsche (Redaktion) wurde in Wien, wohin ihn mehrere Reisen führten, mit seiner Dissertation „Die ur- und frühgeschichtliche Höhensiedlung ‚Burgwiese‘ in Ansfelden (Oberösterreich). Ergebnisse der Ausgrabungen von 1999 bis 2002“ promoviert. In diesem Zusammenhang hielt er sich in Linz, Mainz, Wels und Wiesbaden auf und berichtete an der Universität Frankfurt über seine Dissertation. Er verfasste einen Aufsatz mit dem Titel „Deponierungen in Pfostenlöchern der Urnenfelder-, Hallstatt- und Frühlatènezeit. Ein Beitrag zur Symbolik des Hauses“, nahm am 15. Treffen der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen in Altdorf mit einem Vortrag über „Überlegungen zur Wirtschaftsstruktur einer hallstattzeitlichen Höhensiedlung in Ansfelden (Oberösterreich): ein Marktort an der Traun?“ teil und besuchte die Tagung „Trans Alpes“ der AG Eisenzeit in Obergurgl (Tirol). Er besichtigte die Wallanlagen auf dem Altkönig, die Ausgrabungen in Waldgirmes und am Glauberg und nahm an der Ausgrabung in Rybník in der Slowakei teil, wo er geodätische und fotogrammetrische Befundaufnahmen durchführte. Außerdem verfasste er Projektanträge über die Architektur der Hallstattzeit.

## 2. Wissenschaftliche Unternehmungen

### a) Vale de Rodrigo, Portugal

Das Forschungsprojekt Vale de Rodrigo befindet sich in der Phase der Publikationsvorbereitung. Im Frühjahr und Herbst fanden deshalb in Vale de Rodrigo zwei Mitarbeitertreffen statt, bei denen Fragen der Keramikbearbeitung, der geologischen Klassifizierung und der topografischen Aufmessungen behandelt wurden. Während ihres Portugal-Aufenthaltes im Juni anlässlich ergänzender Nachmessungen am Megalithgrab Monte da Igreja 1 erhielt Frau Kalb Kenntnis von zwei bislang unbekanntem Megalithgräbern im Südosten des Arbeitsbereiches. Im Oktober konnte von einem dieser Gräber, der Anta da Malhada da Bidueira, ein Plan angefertigt werden (*Abb. 1*). Die geologische Bestimmung der dort zum Bau verwendeten Steine war bereits im Juni durch D. Albuquerque erfolgt und ergab, wie bei vielen anderen Monumenten, die Verwendung von mindestens zwei verschiedenen Granitarten; beide stehen in der unmittelbaren Umgebung an. Das zweite Grab, die Anta da Falcoeira, wurde erstmals im Oktober aufgesucht und geologisch untersucht. Hier wurden mindestens vier verschiedene Gesteinsvarianten, z. T. aus mehreren Kilometern Distanz, zum Bau verwendet. Die Aufmessung dieses Monuments wird voraussichtlich im Jahr 2006 erfolgen.

### b) Okolište, Bosnien-Herzegowina

Vom 5.9. bis 7.10. setzte K. Rassmann (RGK) gemeinsam mit Z. Kujundzic (Landesmuseum Sarajewo), J. Müller (Universität Kiel) und dem Kreismuseum von Visoko die seit 2005 von der DFG unterstützten siedlungsarchäologischen Forschungen auf dem neolithischen Siedlungsplatz von Okolište fort. Die örtliche Grabungsleitung lag in den Händen von N. Müller-Scheeßel (DFG) und R. Hofmann (Universität Kiel). Die paläobotanischen Arbeiten führten D. Kučan (Wilhelmshaven) und H. Kroll (Universität Kiel) durch. Weiter beteiligten sich zwölf Studenten der Universitäten Bamberg, Berlin und Kiel und drei Studenten der Universitäten Sarajewo und Mostar an den Grabungsarbeiten.

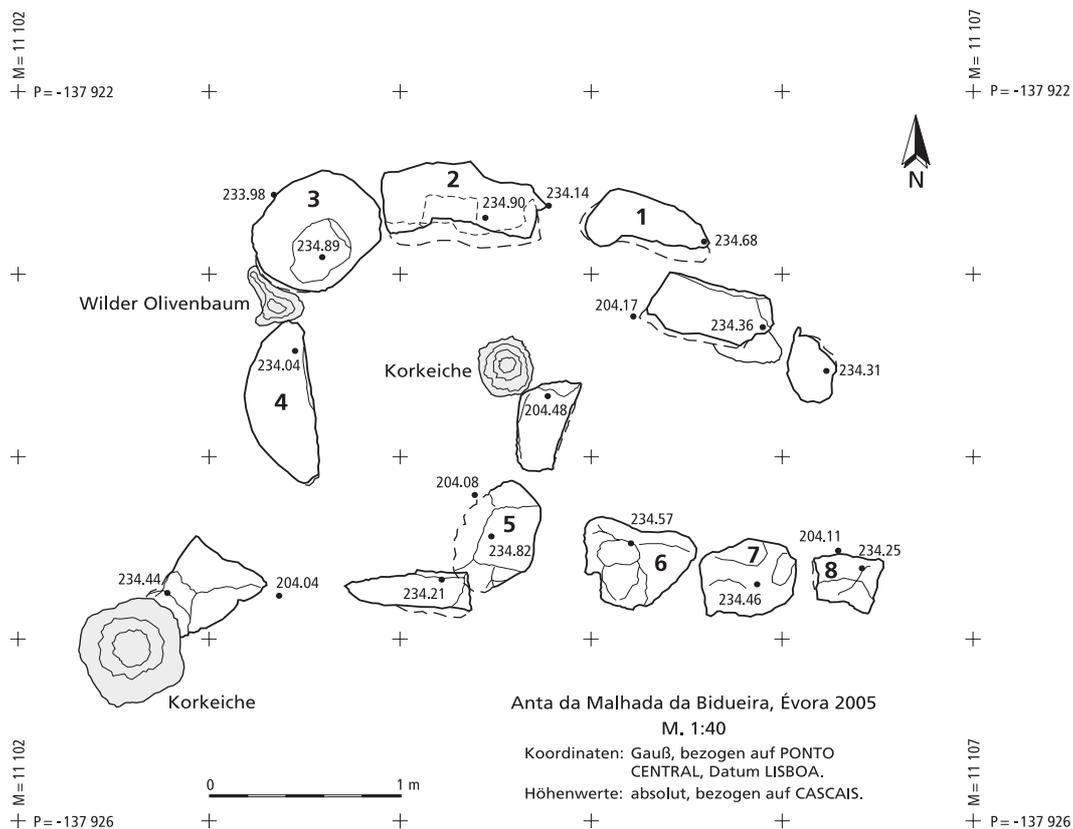
Auf Grund der im Jahr 2003 und 2004 durchgeführten flächendeckenden geophysikalischen Prospektion wurde entschieden, ausgewählte, in der Prospektion sichtbare Hausbefunde gezielt und vollständig auszugraben, ohne in wesentlich ältere Schichten vorzudringen. Die diesjährige Grabungsfläche konzentrierte sich auf ein etwa im Zentrum der Siedlung gelegenes Areal, das im Jahr 2004 prospektiert worden war und nahe des heutigen Dorfes Radinovici liegt. In diesem Bereich zeichneten sich mehrere dicht beieinander liegende Hausstrukturen ab. Auf einer Fläche von 20×19 m wurden zwölf Schnitte à 6×4 m geöffnet und im Durchschnitt 0,70 m abgetieft. Die Befunde wurden fotogrammetrisch dokumentiert (Software PhoToPlan).

Wie erwartet zeigten sich bereits in 0,3 m Tiefe erste klare Siedlungsspuren. Veriegelte Lehmreste als Hinweise auf verstürzte Hauswände korrespondieren mit den Ergebnissen der geophysikalischen Prospektion und erlauben die großräumige Rekonstruktion von mindestens drei Häusern mit Ausdehnungen von etwa 3,5×12 m. In etwas tieferen Schichten wurden außerdem kompakte rechteckige Lehm Pakete gleicher Form und Größe aufgedeckt, die offenbar die Reste unverbrannter Häuser darstellen. Somit ergeben sich deutliche Hinweise auf mindestens zwei Siedlungshorizonte, die bei den diesjährigen Arbeiten angeschnitten wurden.

Von den insgesamt guten Erhaltungsbedingungen zeugt die große Fundmenge. Allein an Gefäßkeramik wurde über eine halbe Tonne Material geborgen. Auch die archäobotanischen Vorarbeiten ergaben umfangreiche Proben, über deren Qualität jedoch vorerst keine



a)



b)

Abb. 1. Megalithgebiet von Vale de Rodrigo, Portugal. Anta (Megalithgrab) da Malhada da Bidueira. a von Osten. b Grundriss.



Abb.2. Neolithische Siedlung von Okolište, Bosnien-Herzegowina. Fragment eines tönernen Tierkopfes mit Resten weißer und roter Bemalung (um 4700 v.u.Z.). Die kleine Plastik, es könnte sich um die Darstellung eines hörnerlosen Rindes oder eines Bären handeln, schmückte ein Gefäß der späten Butmir-Kultur. – M. 1:1.

Aussagen möglich sind. Für die archäozoologischen Untersuchungen stand dagegen nur eine bescheidene Menge an Knochen zur Verfügung, da sie weitgehend zersetzt wurden.

Zu den qualitativ vollen Funden zählen zahlreiche verzierte Scherben. Die meisten zeigen die typischen Verzierungstechniken und -muster der Phase Butmir III: vor allem aus Stempelindrücken gebildete Bänder und Dreiecksreihen. Kurvilineare Muster der älteren Phase sind deutlich seltener. Außerdem wurden mehrere Keramikscherben mit Tierapplikationen identifiziert. Ein besonders schönes Exemplar – wohl die Halterung eines Gefäßes – trägt neben einer aufwändigen Ritzverzierung auch Reste von roter Bemalung (Abb.2). In den figürlichen Kontext gehören zwei fragmentierte Köpfe von Tonfigurinen. Bei der einen fehlt zwar das offenbar alt abgebrochene Gesicht, dafür weist sie eine feine Kennzeichnung der Haartracht auf. Die andere Figurine ist weniger sorgfältig ausgeführt, verfügt aber bis auf die beiden Ohren noch über ein vollständiges Gesicht.

In aufschlussreicher Befundlage kamen an drei Stellen Konzentrationen von teilweise Dutzenden von Webgewichten zum Vorschein (Abb.3). Die weitere Auswertung wird zeigen müssen, ob man es hier mit den Resten von Webstühlen oder mit „Webgewichtdepots“ zu tun hat.

Die größte Gruppe der Felsgesteingeräte bilden die zahlreichen Beile, die in allen Stadien der Fertigung gefunden wurden. An mehreren Stellen wurde eine größere Zahl an Beilen so eng beieinander angetroffen, dass eine Ansprache als „Beildepot“ – welcher Funktion auch immer – zutreffend erscheint. Eindeutiger sind in dieser Hinsicht die Häufungen von Silexgeräten, -kernen und -absplissen, die ebenfalls an verschiedenen Stellen entdeckt wurden und auf „Werkstattplätze“ schließen lassen. Das Spektrum umfasst diverse Formen von Klingen, von denen einige umfangreiche Retuschen aufweisen; seltener sind Kratzer oder Bohrer, häufiger dagegen Pfeilspitzen. Letztere scheinen sich in den oberen Schichten zu konzentrieren, was möglicherweise einen Hinweis auf ein gewaltsames Ende der Siedlung liefert. Zahlreiche Mahlsteinfragmente – mit einem Gewicht von insgesamt über 100kg – zeugen von der Nahrungszubereitung, die angesichts der relativ gleichmäßigen Verteilung offenbar in jedem Haus erfolgte.

Die diesjährige Grabungskampagne bestätigte wiederum das bisher gewonnene Bild, dass nämlich die neolithische Siedlung von Okolište nach der Phase Butmir III verlassen und der Platz in späterer Zeit niemals wieder nennenswert besiedelt wurde. Dadurch liegen die ersten ungestörten neolithischen Befunde bereits 30cm unter der heutigen Grasnarbe verborgen.



Abb.3. Neolithische Siedlung von Okolište, Bosnien-Herzegowina. Tönerne Webgewichte *in situ* in Befund 13150. Die Stücke lagen unmittelbar auf dem Boden eines verbrannten Hauses.

### c) Rybník, Slowakei

Vom 8.8.–2.9. wurden von J. Batora (Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften) und K. Rassmann (RGK) die im Vorjahr begonnenen Untersuchungen auf der befestigten frühbronzezeitlichen Siedlung von Rybník fortgesetzt. Beteiligt waren ferner F. Falkenstein (Universität Heidelberg), der Prospektionen im näheren Umfeld der Siedlung sowie auf anderen Fundstellen im Tal von Gran und Eipel unternahm, und P. Trebsche (RGK), verantwortlich für die Vermessungs- und Dokumentationsarbeiten.

Die Untersuchungen auf der etwa 85:50m großen Siedlung erstreckten sich auf die im Vorjahr geöffneten Areale, d.h. auf einen Suchschnitt (42×2m) und den Wallbereich (60m<sup>2</sup>). Erstmals wurden alle Befunde (Plana und Profile) fotogrammetrisch dokumentiert; ergänzt wurden diese Arbeiten durch zeichnerische Dokumentationen. Die Untersuchung der komplizierten Befunde im unmittelbar an den Wall anschließenden Innenbereich der Siedlung konnte noch nicht abgeschlossen werden. Vermutlich trennte die Innenbebauung vom Wall nur eine schmale gassenartige Struktur. Hierauf deutet ein maximal 1m breites Band mit Siedlungsabfall (Tierknochen, aschehaltiges Material, Keramikreste).

Die frühbronzezeitlichen Siedlungsbefunde fehlen im zentralen Bereich der Siedlung. Nach den Geländeuntersuchungen durch W. Schulz (Universität Köln) im Mai 2005 sind dort durch Erosion die Siedlungsschichten zerstört. Gute Erhaltungsbedingungen existieren dagegen in Wallnähe. Bislang ist im Inneren der Siedlung lediglich eine tiefe spätbronzezeitliche Grube untersucht worden. Nach den Ergebnissen anderer Siedlungsgrabungen in der Slowakei könnten sich in diesem Bereich der Siedlung aber durchaus auch frühbronzezeitliche Siedlungsgruben erhalten haben. Die Untersuchung eines Wallschnitts ist weitgehend abgeschlossen. Die bisherigen Ergebnisse sprechen für eine Zweiphasigkeit der Anlage.



Abb.4. Befestigte frühbronzezeitliche Siedlung von Rybnik, Slowakei. Geweihaxt aus Befund 194. Zahlreiche Geräte aus Knochen und Geweih im Fundmaterial frühbronzezeitlicher Siedlungen im südwestlichen Mitteleuropa sind ein Indiz für die hohe Bedeutung traditioneller Rohstoffe und für das Weiterleben steinzeitlicher handwerklicher Traditionen in der frühen Metallzeit. – M. 1:2.

Die Funde sind mehrheitlich der späten Frühbronzezeit zuzuweisen (*Abb. 4*). Auffällig ist das heterogene Spektrum des keramischen Materials mit Funden der Madarovec-, späten Hatvan-, Otomani-Füzesybono und der nordpannonischen Kultur. Aus der spätbronzezeitlichen Siedlungsgrube stammen Funde der Podoler Kultur.

Durch W. Schulz und F. Falkenstein erfolgte eine Geländeprospektion mit Handbohrgerät (Edelmannbohrer) auf einer Hochfläche im östlich angrenzenden Bereich der Siedlung. Quer zum Verlauf einer Geländesenke wurde eine Tiefenlinie gelegt. Es zeigte sich, dass von der leicht geneigten Hochfläche viel Material in der Geländesenke angelagert wurde. Auf der Hochfläche selbst haben sich dadurch keine Siedlungsbefunde erhalten. Dagegen kamen im Bereich der Geländesenke bis zu 1 m mächtige Kolluvien mit Siedlungsresten zum Vorschein (vermutlich frühbronzezeitlich). Sie lassen auf eine intensive Siedlungstätigkeit schließen. Diese Kolluvien werden jedoch von einer mehr als 1 m mächtigen umgelagerten, fundfreien Parabraunerde überdeckt.

#### d) Waldgirmes

Von Mai bis Dezember fanden in Waldgirmes unter der Leitung von A. Becker und – zeitweilig – G. Rasbach zunächst abschließende Untersuchungen des 2004 noch nicht zu Ende gegrabenen Areals am Westtor statt, wobei bei der Wiederherstellung des Nordprofils der Torfläche aus der Verfüllung des inneren Spitzgrabens fünf Bruchstücke der vergoldeten Reiterstatue zutage kamen. Daraufhin wurde nördlich der Grabungsfläche von 2004 (Fl. 33) eine weitere 23×14 m große Fläche (Fl. 35) angelegt. 28 m nördlich des Westtores stand ein Turm auf vier Pfosten, am Nordprofil von Fläche 35 konnte erstmals eine eindeutig jüngere Nutzung der Anlage belegt werden: Dort überschnitt eine Grube das äußere Pfostengraben der Holz-Erde-Mauer.



Abb. 5. Lahнау-Waldgirmes. Brunnen nach der Freilegung. Deutlich erkennbar sind die gut erhaltenen Hölzer des Brunnenkastens.

Im Innern der Anlage wurde westlich der Grabung des Jahres 2003 eine insgesamt 3265 m<sup>2</sup> große Fläche (Fl. 34) geöffnet, in der zwei Gebäude (15 u. 16) komplett untersucht werden konnten. Ein weiteres Gebäude (17) lag teilweise in der Grabungsfläche, drei weitere, wohl als Portikuspfeiler zu interpretierende Befunde weisen auf eine weiter nach Westen folgende Bebauung. Südlich der Ost–West-verlaufenden Hauptstraße lag das insgesamt 27 x 12 m große Gebäude 15, das im Nordteil eine differenzierte Raumaufteilung besaß, an die im Süden ein Hof anschloss. Im Norden und Osten waren dem Bau Portiken vorgelagert. Die Maße des Kerngebäudes lassen sich gut mit Gebäude 8 im nordöstlichen Viertel vergleichen. Etwa 10 m weiter südlich lag Gebäude 16, bei dem es sich um eine 11 x 7 m große, nach Süden geöffnete Halle handelte. Die Unterschiede in der Tiefe der erhaltenen Pfostenstandspuren zwischen Gebäude 15 (durchschnittlich 0,1 m) und Gebäude 16 (durchschnittlich 0,8 m) deuten auf eine Terrassierung des Geländes zwischen den beiden Bauten. Zur Funktion des Gebäudes lassen sich keine gesicherten Angaben machen, der einfache Grundriss erinnert jedoch an drei etwas kleinere Bauten in Haltern, für die S. von Schnurbein eine sakrale Funktion erwogen hat. Eine Reihe von drei Pfostenruben mit Standspuren könnte zu weiteren Bauten im bisher noch nicht untersuchten Westen dieses Viertels gehören, was gut zu den Ergebnissen der geophysikalischen Prospektion passen würde. Nördlich der Hauptstraße lag Gebäude 17 teilweise in der Grabungsfläche. Zur Straße war eine Portikus vorgelagert, der Verlauf der Ostwand konnte teilweise nachgewiesen werden, die Ausdehnung nach Westen und Norden ist offen. Es könnte sich um Teile eines größeren, nur schlecht erhaltenen Baukomplexes handeln oder um ein Gebäude, das in der Größe dem östlich benachbarten Bau 11b entsprochen hat. Die Bebauungsspuren weiter nördlich wären dann als Reste einer Hofeinfriedung zu deuten. Südlich von Gebäude 16 lag ein etwa 1,2 x 1,2 m großer und knapp 8 m tiefer Brunnen, der in 21 Plana untersucht wurde (Abb. 5). Im Grundwasserbereich waren die untersten vier Bohlenlagen des in Kastenbauweise errichteten Brunnens noch erhalten, ebenso wie zahlreiche Hölzer aus der Verfüllung. Erste dendrochronologische Da-

ten verweisen auf ein Fälldatum von 4 v. Chr. Der Brunnen ist bisher keinem Gebäude eindeutig zuweisbar, seine zentrale Lage lässt jedoch auch einen Vergleich mit dem Brunnen G 5 in Oberwinterthur zu, der im Zentrum einer *insula* lag.

In den Monaten Juli bis August nahm erneut eine moldawische Studentengruppe unter Leitung von A. Popa an den Grabungen teil.

#### e) Supuru de Sus, Rumänien

Vom 19.9.–6.10. fanden in Supuru de Sus Ausgrabungen unter der Leitung von C.-M. Hüsen (RGK), A.V. Matei (Bezirksmuseum Zalău) und R. Gindele (Bezirksmuseum Satu Mare) statt. Die technische Leitung lag in den Händen von M.-A. Wiedemann (RGK). Das deutsche Team wurde außerdem durch C. Wenzel und V. Wiedemann verstärkt. Ziel der Untersuchung war, den Verlauf, den Charakter und die Zeitstellung einer dort seit einigen Jahren an Hand von stellenweise noch sichtbaren Wall- und Grabenzügen postulierten römischen Grenzanlage weit im Vorland des Limes der Provinz *Dacia Porolissensis* zu verifizieren. Der Befund ließ sich an verschiedenen Stellen noch nicht eindeutig klären; daher fanden von rumänischer Seite im Anschluss ergänzende Untersuchungen statt.

Nach einer vorbereitenden Kampagne der rumänischen Kollegen im Juni wurden mit 25 Grabungsarbeitern in drei Wochen im Herbst über 60 Schnitte und kleinere Flächen geöffnet und dokumentiert. Die ersten Schnitte lieferten Profile, die als Doppelgrabenanlage mit dahinter liegenden Wallresten interpretiert werden konnten. Im weiteren Verlauf der Kampagne und Ausweitung der Untersuchung auf den gesamten Bereich des nach Osten abfallenden Geländerückens erwiesen sich diese West–Ost-ziehenden Gräben jedoch eher als natürliche, wiederverfüllte Erosionsrinnen, die auf mehreren hundert Metern Länge zu verfolgen waren. Archäologische Befunde vom Neolithikum bis in die späte Kaiserzeit, die teilweise in den mit Kolluvium gefüllten Rinnen lagen, zeigen an, dass sich diese Erosionsvorgänge seit der ersten Besiedlung durch Ackerbauern in verschiedenen Perioden bis heute wiederholt haben.

Römische Gebrauchskeramik stammt aus einer kaiserzeitlichen Mehrgehöftsiedlung des 3. und 4. Jahrhunderts, die durch einige Pfostengruben, mehrere Gruben, einen Brunnen und Oberflächenfunde, u. a. eine spätrömische Münze, nachgewiesen ist. Begehungen in den noch bewaldeten Hügeln im Westen offenbarten stellenweise noch ausgeprägte Strukturen, die „verebneten Wällen und Gräben“ ähneln. Da sie jeweils der Richtung der Hangneigung folgten, ist auch natürliche Entstehung denkbar.

#### f) Romulania-Gamzigrad, Serbien

Seit Juli 2005 gibt es einen Vertrag über die serbisch-deutsche Kooperation bei der Erforschung des spätantiken Kaiserpalastes Romuliana bei Gamzigrad, Bez. Zajecar, in Ostserbien. Vom 21.9.–13.10. wurde die erste gemeinsame Arbeitskampagne im Gelände durchgeführt. Auf deutscher Seite nahmen daran teil: Frau G. Sommer-von Bülow (RGK), Frau U. Wulf-Rheidt (DAI, Architekturreferat), Herr R. Haberland (BTU Cottbus), Herr Th. Schüler (Thüringisches Landesamt für archäologische Denkmalpflege, Weimar) sowie sechs studentische Hilfskräfte der BTU Cottbus, der Universität Rostock und der Universität Jena. Von serbischer Seite waren beteiligt: Frau S. Petkovic (Archäologisches Institut Belgrad), Frau M. Zivic (Nationalmuseum Zajecar), Frau B. Pavelka-Stojkovic (Nationalinstitut für Denkmalschutz, Belgrad) sowie je drei Studierende der Architektur und der Archäologie.



Abb.6. Romuliana-Gamzigrad, Serbien. Neu entdecktes römerzeitliches Grab südwestlich des spätantiken Palastes von Westen.

Für die etwa dreiwöchige Kampagne gab es im Wesentlichen drei Arbeitsschwerpunkte: 1. Bauforscherische Dokumentation der Umfassungsmauer und der Innenbauten der Palastanlage mit dem Ziel, auf der Grundlage des im vorigen Jahr eingerichteten Vermessungsnetzes einen Gesamtplan der sichtbaren Architektur herzustellen (Leitung: Frau Wulf-Rheidt, Herr Haberland): Hierbei konnte die Bauaufnahme der östlichen, südlichen und westlichen Palastumfassungsmauern abgeschlossen werden. Die Nordmauer ist wegen des Bewuchses mit Buschwerk und Bäumen nicht zugänglich. Von den sichtbaren Innenbauten konnten die zwei Paläste in der Nordhälfte ebenfalls eingemessen werden; der so genannte Große Tempel und die Thermen in der Südhälfte sind bauforscherisch noch nicht dokumentiert. Einige Regentage wurden genutzt, um in einem „Workshop“ mit den serbischen und den deutschen Architekturstudenten Ideen für die Gestaltung von Schutzbauten für die Grabbauten und *tumuli* auf der Magura-Höhe zu entwickeln.

2. Geomagnetische Prospektionsarbeiten in der Umgebung des Palastes (Leitung: Frau Sommer-von Bülow, Herr Schüler): Die Untersuchungen wurden sowohl vor der Süd- wie auch vor der Westseite des Palastes im Anschluss an die im Vorjahr untersuchten Flächen vorgenommen. Dabei zeigte sich der im vorigen Jahr vor der SW-Ecke festgestellte Graben auf der gesamten Länge der Südmauer, sein weiterer Verlauf folgt der Rundung des südöstlichen Eckturmes. Vor der Westseite der Palastanlage ließen sich zunächst noch keine interpretierbaren Anomalien erkennen, da hier vermutlich bei der Freilegung und der Restaurierung der Mauer Schutt ausplaniert worden war. Geoelektrische Messungen erfolgten über der markanten viereckigen geomagnetischen Anomalie im Vorfeld der südwestlichen Palastecke und einem ähnlichen Befund südlich davon, über dem bisherigen Nordende des Grabens vor der Westseite des Palastes sowie über den Baustrukturen südlich des *horreum* vor der Westseite des Palastes. Die Auswertung der gesammelten Daten ist noch nicht abgeschlossen.



Abb.7. Romuliana-Gamzigrad, Serbien. Zwiebelknopffibel (L. ca. 6,2cm) aus dem römerzeitlichen Grab außerhalb des spätantiken Palastes. – Ohne Maßstab.

3. Sondagen im Bereich des Grabens vor der Südwestecke der Palastumfassungsmauer und Untersuchung einer markanten geomagnetischen Anomalie im Vorfeld der südwestlichen Palastecke (Leitung Frau Sommer-von Bülow, Frau Petkovic): Die Sondage über dem bisherigen Nordende des Grabens vor der Westseite des Palastes erbrachte eine Bestätigung der vorjährigen Sondierung. Die Basis des etwa 3,5m breiten Sohlgrabens liegt etwa 1,30m unter der heutigen Oberfläche. In der Verfüllschicht fanden sich wiederum einige spätantike Fundstücke. Eine genauere zeitliche Einordnung kann jedoch noch nicht vorgenommen werden. Unter der Grabensohle zeigte sich eine weitere, anscheinend horizontal verlaufende Steinschuttschicht, die aber nicht vollständig untersucht werden konnte. Ihre Datierung ist für das Verständnis des Grabens ein wichtiges Ziel der nächsten Kampagne, da die Frage, in welchem zeitlichen Verhältnis der Graben zum Palast steht, für die Interpretation der Gesamtanlage hohe Bedeutung hat.

Die Sondagegrabung über der markanten viereckigen Anomalie im Vorfeld der SW-Ecke des Palastes förderte zunächst eine Hälfte eines ca. 4x4m großen Mauerquadrates zutage, das durch eine nachträgliche Erweiterung des Schnittes vollständig freigelegt wurde (Abb.6). In dem ca. 2,1x2,7m großen Innenraum dieser Anlage befand sich ein mit Bruchsteinen und Ziegelfragmenten abgedeckter kleiner Erdhügel. Bei dessen Untersuchung wurden mehrere Eisenwaffen, eine eiserne Trense und eine goldene Zwiebelknopffibel (Abb.7) sowie einige Bronzemünzen geborgen. Der Befund scheint älter zu sein als der Bau des Palastes. Die vermutete Interpretation als Grabbau muss durch die Auswertung der Funde und Befunde noch geprüft werden. Bisher sind nur sehr wenige Knochenfragmente mit Brandspuren aufgetaucht, die noch genau bestimmt werden müssen.

#### g) Szólád, Ungarn

Etwa in der Mitte des südlichen Balatonufers zieht sich ein kleines Tal nach Süden. Am Ende seiner auch heute noch sumpfigen Ausdehnung – unweit des Ortes Szólád – liegt an einem nach Süden geneigten Hang ein Gräberfeld des 6. Jahrhunderts. Bei Straßenarbeiten war



Abb.8. Szólád, Ungarn, Grab 4. Blick auf die Holzabdeckung des unteren schmalen Grabschachtes in Höhe von Planum 3, ca. 1,30m unter der Oberfläche.

bereits 2003 eine – leider gestörte – Männerbestattung (Grab 1) entdeckt worden. Ausgehend von diesem Punkt zeigte eine im Frühjahr 2005 durchgeführte Geoprospektion Gruben, die als Hinweis auf weitere Gräber verstanden werden konnten. Die daraufhin in Angriff genommenen Ausgrabungen wurden von der RGK (U. von Freedon: 4.–28.9.) gemeinsam mit der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (T. Vida) durchgeführt.

Parallel zur Straße, in etwa 10m Abstand, wurde Ende August eine ca. 45m lange und 10m breite Fläche geöffnet, die an der Südostseite auf einer Länge von ca. 10m etwa um 12m nach Süden erweitert wurde. In dieser hakenförmigen Fläche zeichneten sich neben neolithischen Gruben insgesamt zwölf Grabgruben ab. Zwei von ihnen (Nr. 9 und 11) steckten in den Profilwänden und wurden nicht geöffnet. Kreisgräben umschlossen jeweils die Gräber 8 und 10 sowie gemeinsam die Gräber 12 und 13. Die Gräber 4 und 5 waren hingegen von rechteckig geführten Gräbchen umgeben. Von den zehn im September geöffneten Bestattungen erwiesen sich vier als gestört (5, 7, 10 und 13). Grab 8 barg mit einem Mädchen die einzige weibliche Tote.

Neben den bereits im ersten Planum sichtbaren Befunden erbrachten die Gräber detaillierte Aufschlüsse u. a. über Grabbau und -sitte: z. B. Grubenabsätze mit darüber liegenden Balkendecken (Abb. 8), Holzeinbauten, Deponierung der Speisebeigaben etc. Als herausragende Bestattung ist das gestörte Grab 13 mit dem Kreisgraben anzusehen: Über dem Toten, der in ca. 4m Tiefe lag, befand sich auf der Balkenabdeckung ein Pferd. Von der Spatha des Mannes wurde ein großes Fragment der Scheide auf der Grabsohle gefunden, weitere Teile der Klinge waren bereits unmittelbar unter Planum 1 entdeckt worden. Von den anderen Beigaben ist ein Silberknopf und ein einglätverziertes Gefäß zu nennen. Den gehobenen Rang der in Szólád bestatteten Bevölkerung unterstreicht die Tatsache, dass sich unter den anderen zehn Gräbern noch in drei weiteren ebenfalls Spathen bzw. deren Fragmente fanden.



Abb. 9. Szólád, Ungarn, Grab 6. Vergoldete Bronzeschnalle (Br. ca 4,6 cm) aus der ungestörten Bestattung eines Jugendlichen in vier Metern Tiefe. – Ohne Maßstab. Foto: Fanni Dénes, Ungar. Akad. Wiss. Budapest.

Ferner ist in diesem Zusammenhang die vergoldete Bronzeschnalle des Jugendlichen aus dem ebenfalls 4 m tiefen ungestörten Grab 6 hervorzuheben (*Abb. 9*).

#### h) Wiskiauten, Russland

Vom 18.7.–2.9. führte die RGK in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Landesmuseum Schleswig sowie dem Kaliningrader Museum für Geschichte und Kunst erstmals Forschungen in der Umgebung des seit 1869 bekannten wikingerzeitlichen Gräberfeldes von ehemals Wiskiauten in Ostpreußen, heute Mohovoe im Kaliningrader Gebiet durch. Die von T. Ibsen (Schleswig) und K. Skvorzov (Kaliningrad) geleiteten Untersuchungen hatten die Lokalisierung der zum Gräberfeld gehörenden Siedlung zum Ziel. Das Projekt wurde unter Beteiligung von Studierenden der Universitäten Kiel und Kaliningrad durchgeführt.

Am südlichen Ufer der kurischen Nehrung liegt etwa 2 km südlich der Ostsee bei Selonogradsk (ehemals Cranz) ein kleines Wäldchen, die so genannte „Kaup“, das etwa 500 Hügelgräber und eine unbekannte Anzahl an Flachgräbern des 9.–11. Jahrhunderts verbirgt (*Abb. 10*). Schon seit 1869 haben hier zunächst deutsche, nach 1945 sowjetische und russische Archäologen Ausgrabungen durchgeführt und aus den Brand- und Skelettbestattungen zahlreiche Schmuck- und Trachtgegenstände mit stark skandinavischem Gepräge zutage gefördert. Diesen Funden ist es zu verdanken, dass sich schon früh die Forschungsmeinung etablierte, in diesen Hügelgräbern seien skandinavische Händler und Krieger im ansonsten ausschließlich von den urkundlich belegten Prussen besiedelten Samland bestattet worden. Allerdings gelang es bis heute nicht, die dazugehörige Siedlung eindeutig zu lokalisieren, die auf Grund der Größe und Belegungszeit des Gräberfeldes sowie der Anwesenheit von zahlreichen Frauengräbern mit skandinavischen Trachtensembles in der unmittelbaren Umgebung vermutet werden muss.

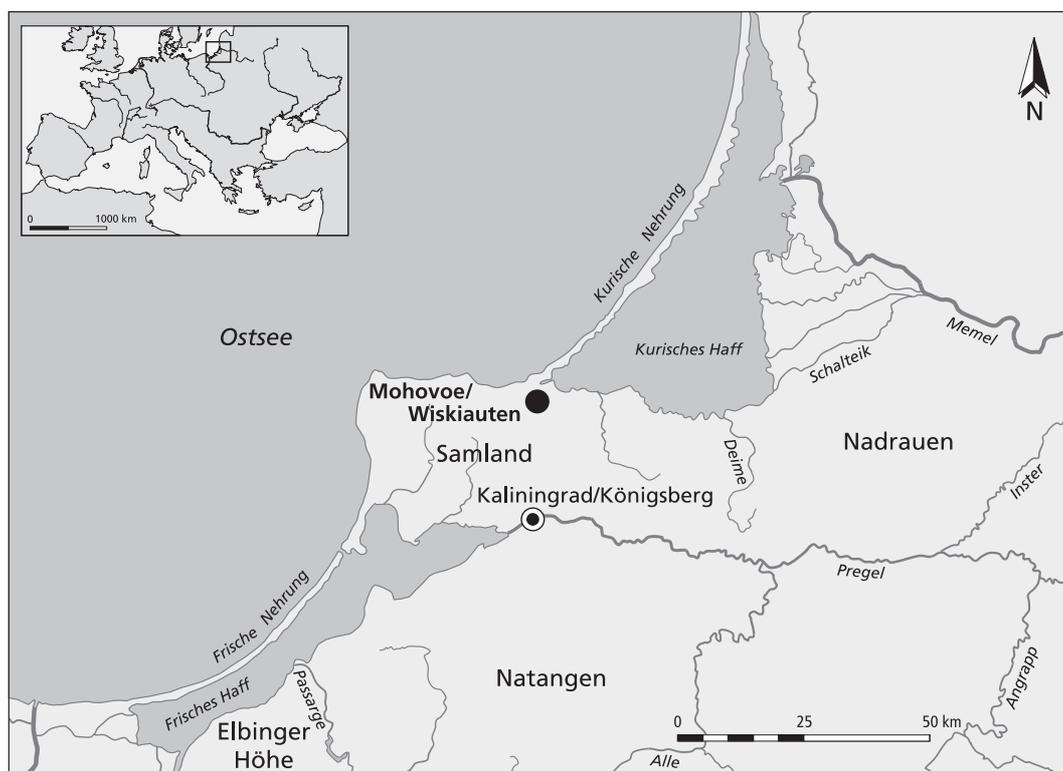


Abb. 10. Lage des Fundplatzes Wiskiauten/Mohovoe im Kaliningrader Gebiet. – Kartengrundlage: K. Ruppel, RGK.

Die „Kaup“ liegt mit ca. 10m üNN auf dem höchsten Punkt einer flachen Jungmoräne mit stark lehmigen Böden, die besonders in Richtung Norden und Osten auf fast 0,5m üNN in knapp 1 km Entfernung vom Gräberfeld abfällt. Dort muss die ehemalige Haffküste erwartet werden, deren Verlauf auf dem Messtischblatt von 1922 durch ausgedehnte Feuchtgebiete jenseits der 0,5m Höhenlinie angedeutet und auch heute noch nach starken Regenfällen durch weiträumige Überschwemmungen angezeigt wird.

Nach der Auswertung sowjetischer Luftbilder aus den 1960er Jahren durch V. Kulakov (Institut für Archäologie der Akademie der Wissenschaften Moskau) ergaben sich Hinweise auf Besiedlungsstrukturen südlich des Gräberfeldes, deren Überprüfung dieses Jahr im Vordergrund stand. Mittels geomagnetischer Prospektion mit einem 8-kanaligen Multisondensystem Fluxgate Dr. Förster mit 0,5m Sondenabstand wurden von H. Stümpel vom Institut für Geowissenschaften der Universität Kiel und seinen Mitarbeitern S. Wölz und H. Petersen eine Fläche von 18ha um das Wäldchen Kaup und ein nordwestlich anschließender Bereich am Flüsschen Woj geomagnetisch prospektiert. Die Messbilder zeigen eine lose Verteilung diverser Anomalien von ca. 2–3m Durchmesser. Es zeichnen sich über 200 Objekte ab, wobei nur die größeren Strukturen mit einem Durchmesser von mindestens 80cm in diese Zählung eingeflossen sind. Durch Anbohren mit einem Pürckhauer-Bohrstab wurden die Schichtungen von 70 Anomalien protokolliert. Die Anomalien lassen sich demnach in drei Kategorien einteilen, wobei je ein Vertreter jeder Kategorie durch eine archäologische Sonda näher untersucht wurde.

In Fläche 1 trat nach einer deutlichen, gräulichen Verfärbung mit locker verteilten Verziegelungsresten eine Ofenanlage zutage, die am Boden und an den Wandungen eine durch-

gehend rötlich verziegelte Schicht aufwies. In der Verfüllung wurden größere Verziegelungsreste mit Holzabdrücken von teilweise bis zu 20cm Durchmesser geborgen, die von der Entsorgung des Flechtwerkbewurfs eines Hauses stammen könnten. Darauf deutet auch ein in direkter Nähe untersuchter Pfostenbefund hin. Am Boden des Ofens wurde Keramik des 10. Jahrhunderts sichergestellt, womit eine Funktion als Keramikofen nahe liegt und der Befund in zeitliche Nähe zur Belegung des Gräberfeldes gerückt wird. Mindestens sieben ähnliche Anomalien in den Messbildern sind durch Bohrungen auf der gesamten gemessenen Fläche nachgewiesen worden und werden vorläufig ebenfalls als Ofenanlagen interpretiert.

In Fläche 2 wurde die Hälfte einer großen, im oberen Bereich rundlichen Grube von 2,8m Durchmesser freigelegt, die in oberster Schichtung mit zahlreichen kleinen und mittelgroßen Steinen verfüllt war. Die Steindichte nahm mit größerer Tiefe ab, während die Grubenrisse ab ca. 80cm ab Geländeoberkante rechteckige Form annahmen. In der humosen, sehr dunklen Verfüllung fanden sich große Mengen an Tierknochen mit Schnitt- oder Hackspuren sowie Keramik, die in den Zeitraum des 10.–12. Jahrhunderts gehört. Auch zwei Eisenmesser, Schlacke, Bernsteinreste und eine Bronzenadel wurden geborgen. Durch Bohrungen konnte eine Tiefe bis 150cm unter Geländeoberkante nachgewiesen werden, wobei die Grube am Boden wiederum mit Steinen ausgekleidet zu sein scheint. Der Befund wurde nur zur Hälfte freigelegt und soll im kommenden Jahr großflächiger untersucht werden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich um einen Siedlungsbefund, dessen Funktion aber vor der endgültigen Freilegung nicht genauer bestimmt werden kann.

In Fläche 3 wurde in einer Sondage von 2×3m am Westufer des Flüsschens Woj ca. 800m nordwestlich der „Kaup“ in 40cm Tiefe eine zwischen 20 und 40cm mächtige schwärzliche Kulturschicht mit zahlreichen Tierknochen und Keramikfragmenten freigelegt. Ein bisher nur vorläufig restauriertes Eisenobjekt deutet handwerkliche Produktion an. Die wenigen Randscherben weisen in einen Zeitraum an das Ende des ersten Jahrtausends, womit auch hier ein zeitlicher Zusammenhang zum Gräberfeld vorzuliegen scheint.

Als diesjähriges Ergebnis zeichnet sich im gesamten Umfeld des Gräberfeldes eine großräumig verteilte Siedlungstätigkeit ab, deren Gesamterstreckung nur durch weitere geomagnetische Messungen erfasst werden kann, die für das kommende Jahr geplant sind. Gleichzeitig soll durch größere Flächenaufdeckungen der Charakter der Siedlung eingegrenzt werden. Einzelne Detektorfunde von Waagen und Silbermünzen des 10. Jahrhunderts sowie weiterer Kleinfunde aus Metall in unmittelbarer Umgebung der Messflächen erhärten den Verdacht, in der Siedlung von Wiskiauten einen auch überregional bedeutsamen Handelsstützpunkt der Wikingerzeit erkennen zu können, dessen wirtschaftliche Grundlage sicherlich mit den reichen natürlichen Bernsteinvorkommen der Region zusammenhängt.

#### i) Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum

Von den Deutschland betreffenden Bänden wurden diejenigen für Sachsen-Anhalt und Westfalen zum Druck vorbereitet. Die Fundaufnahme wurde für Bayern fortgesetzt, und in Thüringen trieb S. Dušek die Erfassung voran. Der erste Band für Ungarn wurde in Budapest gedruckt; der Band für Böhmen wird zum Druck vorbereitet.

#### j) Dendrochronologieprojekt, Albanien

Im Rahmen des Dendrochronologieprojektes fuhr Herr Rittershofer vom 11.–25.9. nach Albanien und entnahm dort und in den Nachbarländern (Montenegro, Griechenland/Kastoriasee-Dispilio) Proben aus Fundzusammenhängen des Neolithikums, der Bronzezeit, der Römerzeit und des 18. Jahrhunderts. Diese werden demnächst gemeinsam mit

Herrn Heußner im Berliner Labor für Dendrochronologie des DAI bearbeitet. Außerdem führte er Informations- und Kooperationsgespräche mit zahlreichen albanischen Kollegen und berichtete darüber dem Deutschen Botschafter Herrn Annen.

#### k) Geomagnetische Untersuchungen

Im Oktober und November führten M. Helfert, B. Ramminger, K. Schierhold, Th. Schierl und N. Schücker auf verschiedenen neolithischen und römischen Fundplätzen in Hessen und Rheinland-Pfalz mit einem Gradiometer 601 von Bartington Instruments geomagnetische Prospektionen durch. Die Initiative dieser Unternehmungen ist K. Rassmann zu verdanken, der im Sommer 2005 eine Einführung in die Gerätehandhabung und Datenauswertung gab.

Besonders ergiebig war eine an fünf Tagen durchgeführte Untersuchung eines Fundplatzes bei Schöneck-Kilianstädten, Main-Kinzig-Kreis. Von dort stammen zahlreiche neolithische Lesefunde, die größtenteils der mittleren und jüngeren Bandkeramik zuzuordnen sind. Des Weiteren liegen einige Lesescherben der Urnenfelderkultur vor sowie eine größere Anzahl an Keramikfragmenten aus der römischen Kaiserzeit, die eine Datierung in das letzte Viertel des 1. Jahrhunderts ermöglichen, und einige wenige Scherben aus dem 4./5. Jahrhundert.

Der Fundplatz liegt auf einer kleinen als Ackerfläche genutzten Kuppe in der Nidder-ae. Er wird an drei Seiten von der Nidder umflossen. Gemessen wurde eine Fläche von 4,32 ha. Im Geomagnetikplan sind zahlreiche Befunde sichtbar (*Abb. 11*): Auf der Kuppe schließt ein 3–4 m breiter Graben eine leicht trapezförmige Fläche von ca. 100×76 m auf drei Seiten ein. Durchzogen wird dieser Befund von einem Doppelgraben, dessen nahezu parallel verlaufende Gräben jeweils etwa 3 m breit sind. Ein weiterer etwa 3–4 m breiter Graben läuft um die gesamte Kuppe. Besonders deutlich zeigt sich dieser Befund im Osten der gemessenen Fläche. Dort ist auch ein etwa 30 m breiter Grabendurchlass sichtbar. Außer diesen Grabenstrukturen sind zahlreiche Anomalien vorhanden, bei denen es sich größtenteils um vorgeschichtliche Gruben handeln dürfte. Diese streuen über die gesamte Prospektionsfläche und treten insbesondere auf der Kuppe und im östlichen Hangbereich deutlich zutage. In einigen Strukturen lassen sich Teile bandkeramischer Hausgrundrisse erkennen. Auf Grund der weiten Streuung bandkeramischer Lesefunde über das gesamte Prospektionsareal sind sowohl die Gruben als auch das umfassende Grabenwerk dem Altneolithikum zuzuordnen. Die römischen Funde konzentrieren sich hingegen auf der Kuppe und südlich davon. Die trapezförmige Grabenanlage dürfte deshalb römischen Ursprungs sein. Bei der breiten Doppelgrabenstruktur handelt es sich um eine neuzeitliche Anlage, die auf der geologischen Karte aus dem Jahre 1936 noch verzeichnet ist. Dieser Befund ist heute verfüllt und auf der Oberfläche nicht mehr sichtbar.

Eine weitere Prospektion fand unweit des bekannten Megalithgrabes der Wartbergkultur von Lohne „Engelshecke“ (Züschchen), Schwalm-Eder-Kreis, statt. Etwa 300 m östlich davon war in den 1960er Jahren bei Drainagearbeiten eine Steinsetzung aus größeren ortsfremden Sandsteinplatten, möglicherweise ein weiteres Steinkammergrab, angeschnitten und teilweise entfernt, die Fundstelle jedoch mehrfach unterschiedlich lokalisiert worden. Die Untersuchung umfasste ein Areal von 5400 m<sup>2</sup>. Deutlich zeichneten sich der in Nord–Süd-Richtung verlaufende Hauptdrainagegraben und die in Ost–West-Richtung abzweigenden Nebengräben ab. Eine östlich parallel zum Hauptgraben verlaufende Struktur konnte als seit langem verfüllter Graben identifiziert werden. Sehr starke Anomalien im Nordwesten der gemessenen Fläche können mit Metallfunden oder anstehendem Basaltgestein in Verbindung gebracht werden.



Abb.11. Schönneck-Kilianstädten. Plan der geomagnetischen Prospektionsergebnisse mit rekonstruierten Befunden. – Orange: vermutlich neolithische Befunde; rot: vermutlich römische Grabenanlage; gelb: neuzeitliche Strukturen.

Der Hauptdrainagegraben, der nach Auskunft des Besitzers des Flurstücks die Steinsetzung schneidet, verläuft mittig durch die vom Katasteramt als Steinkammergrab eingemessene Fläche, so dass diese als tatsächliche Fundstelle bestimmt werden konnte. Die Störungen durch den 2 m tiefen Haupt- und die unmittelbar angrenzenden Nebengräben sind jedoch so stark, dass die Befundsituation selbst durch die Geomagnetik nicht mehr erhellt werden konnte. Die Bestimmung der Steinsetzung als Grab ist daher weiterhin nur unter Vorbehalt zu betrachten.

Außerdem wurden geomagnetische Messungen im Bereich des frühromischen Lagers bei Nauheim, Kr. Groß-Gerau, durchgeführt, um die Existenz und den Verlauf des bereits zwischen 1910 und 1913 festgestellten Befestigungsgrabens nachzuprüfen. Die Untersuchung auf einer Fläche von 1800 m<sup>2</sup> ergab eine ca. 4 m breite und 35 m lange Struktur, die als Graben interpretiert werden kann. Die Ausrichtung entspricht jedoch nicht den bekannten Grabenverläufen in der Flur „Seichböhl“, so dass von einer neuen Grabenstrecke auszugehen ist. Weitere Prospektionen sind vorgesehen.

Die Messungen auf dem Lemberg bei Bad Kreuznach, die vermuteten römischen Pingen und einem zeitgleichen Gebäude galten, hatten eher methodischen Charakter. Es zeigte sich, dass der aus Rhyolith bestehende geologische Untergrund, wie befürchtet, eventuelle Befunde im Geomagnetikbild überschattet.

Zusammenfassungen von Dissertationen, die im Berichtsjahr von Wiss. Hilfskräften abgeschlossen wurden:

a) Britta Ramminger: Wirtschaftsarchäologische Untersuchungen zu alt- und mittelneolithischen Felsgesteingeräten in Mittel- und Nordhessen (J.W. Goethe-Universität Frankfurt/M.)

Zu Beginn des Neolithikums trat gemeinsam mit Veränderungen der Wirtschaftsweise, des Siedlungswesens und der Keramikproduktion eine neue Technologie in der Steinbearbeitung auf. Hierzu fanden verschiedene Felsgesteine Verwendung, aus denen der neuen Wirtschaftsweise entsprechende Geräte wie Mahl- und Schleifsteine, Beil- und Axtklingen, Keulenköpfe oder Klopffsteine hergestellt wurden. Pulverisierte erzhaltige Gesteine dienten zur Farbgewinnung, und auch Schmuckstücke oder Amulette wurden aus Felsgesteinen gefertigt. Welche Rohstoffe in verschiedenen Kleinräumen Nord- und Mittelhessens zur Herstellung genutzt wurden, die Herkunft dieser Gesteine und damit die Frage nach Wertzuschreibung sowie Austausch und Versorgungslage im Alt- und Mittelneolithikum sind Gegenstand der Arbeit<sup>1</sup>. Dabei werden Fragen zur Gewinnung der Rohmaterialien, zu Distributionsmustern, zur möglichen Spezialisierung im Bereich Produktion und Verteilung behandelt sowie der Bedarf an Mahlsteinen und Dechselklingen modellhaft dargestellt.

Mahlsteine bestehen in Mittelhessen aus Sandsteinvarietäten verschiedener geologischer Vorkommen und gelegentlich aus Basalt. In Nordhessen wurden unterschiedliche Sandsteintypen aus den großen lokal anstehenden Buntsandsteinformationen verwendet. In der Regel fand man die Rohstoffe aus dem zur Siedlung gehörenden Wirtschaftsareal im Umkreis von 5–6 km. Seltener mussten Transportwege von 30–40 km zurückgelegt werden. Die Auswahl des Gesteins richtete sich nach Brauchbarkeit und Verfügbarkeit. Selbst bei maximalem Getreideverbrauch und hohem Verschleiß war der Bedarf an Mahlsteinen relativ gering. Zugangsbeschränkungen zu Gesteinsvorkommen im Sinne von territorialen Nutzungsbeschränkungen, erkennbar an unterschiedlichen Rohmaterialinventaren zeitgleicher benachbarter Fundplätze, sind für das Arbeitsgebiet ebenso wenig zu verzeichnen wie Überschussproduktionen von Mahlsteinen in einzelnen Siedlungen. Teilzeitspezialisierung im Bereich der Mahlsteinproduktion ist deshalb für das Alt- und Mittelneolithikum unwahrscheinlich.

Als Herkunftsgebiet für einen Großteil der zur Holzbearbeitung verwendeten Dechselklingen konnte mittels petrografischer und geochemischer Analysen ein Aktinolith-Hornblende-Schiefer-Vorkommen bei Jistebko im nordostböhmischen Isergebirge lokalisiert werden. Von dort gelangten die Geräte als Fertigprodukte über eine Strecke von etwa 450 km in das Untersuchungsgebiet. In der ältesten Bandkeramik konnte der geringe Bedarf nahezu ausschließlich aus diesem Rohmaterial gedeckt werden. Ab der Flomborner Phase wurden zusätzlich regional anstehende Gesteine verwendet. Die alten Kommunikationswege blieben jedoch erhalten, und ein Teil des gestiegenen Bedarfs wurde weiterhin aus der fernen Lagerstätte gedeckt. Ungeschliffene Abschläge sind in den Siedlungsinventaren nur in geringer Anzahl vorhanden. Die Primärzurichtung der Rohlinge fand demnach bereits bei der Gewinnung statt. Die räumliche Verteilung der Dechselklingen, ebenso wie die Anteile der Rohlinge und die Herstellungsabfälle in den Siedlungsinventaren, deuten auf eine Arbeitsteilung im Produktions- und Holzbearbeitungshandwerk. Subsistenzwirtschaft ist zwar für alle Siedlungen gleichermaßen anzunehmen, darüber hinaus ist jedoch in dieser Phase mit Teil-

---

<sup>1</sup> B. Ramminger, Wirtschaftsarchäologische Untersuchungen zu alt- und mittelneolithischen Felssteingeräten in Mittel- und Nordhessen. Archäologie und Rohmaterialversorgung. Internat. Arch. 102 (in Druckvorb.). Eine Zusammenfassung wird in einer der nächsten Ausgaben des Arch. Nachrichtenbl. erscheinen.

zeitspezialisierung einiger Siedlergruppen zu rechnen. Eine solche Arbeitsteilung ist auch für die Gewinnung und Verwendung erzhaltiger Gesteine zur Farbherstellung anzunehmen. Große Fundmengen und Anteile ungeschliffener Hämatite in den Inventaren einiger Fundstellen der nordwestlichen und zentralen Wetterau lassen auf Überschuss und damit eine Versorgung der umliegenden Siedlungen, aber auch auf eine Weitergabe an entfernter lebende Gruppen schließen. Überregionale Beziehungen lassen sich außerdem an Schmuckstücken aus Felsgestein, wie etwa Marmorperlen, erkennen.

Die Arbeit zeigt die Perspektiven, die die bisher vernachlässigte Behandlung von Felsgesteingeräten in der prähistorischen Forschung für wirtschaftsarchäologische Fragen bietet. Mit Hilfe petrografischer und geochemischer Analysen könnten zukünftig zahlreiche weitere Fragen zum Abbau und zur Distribution geklärt werden.

b) Peter Trebsche: Die ur- und frühgeschichtliche Höhensiedlung auf der Burgwiese in Ansfelden (Oberösterreich). Ergebnisse der Ausgrabungen von 1999 bis 2002 (Universität Wien)

Von 1999 bis 2002 fanden in Ansfelden archäologische Ausgrabungen im Rahmen des Forschungsprojektes „Höhensiedlungen im Linzer Raum“ unter der Leitung von Otto H. Urban (Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien) und Erwin M. Ruprechtsberger (Nordico – Museum der Stadt Linz) statt<sup>2</sup>. Die „Burgwiese“ liegt auf einem Sporn der rechten Hochterrasse etwa 60–70 m über dem Zusammenfluss von Krems und Traun. Die Höhensiedlung ist durch zwei Abschnittswälle und -gräben befestigt, deren Zeitstellung bislang unbekannt ist.

Die Ausgrabung erbrachte den Nachweis von sechs ur- und frühgeschichtlichen Besiedlungsphasen: die erste im frühen Jungneolithikum (Münchshöfener Gruppe), die zweite im späten Jungneolithikum (Mondsee-Gruppe), die dritte im Endneolithikum (Chamer Gruppe), die vierte in der frühen Bronzezeit (Věteřov-Gruppe), die fünfte in der Hallstattzeit und die sechste im frühen Mittelalter. Die archäologische Auswertung konzentriert sich vor allem auf die Befunde und auf den diachronen Vergleich über sämtliche Besiedlungsphasen hinweg. Dabei spielt die Berücksichtigung taphonomischer Prozesse, also der Erosion, der Verfüllungsprozesse sowie der Zusammensetzung der Schichtinhalte, eine besondere Rolle. Zu den wichtigsten Befunden zählt ein bogenförmiger Abschnittsgraben der Chamer Gruppe, der in einem mehrphasigen Verfüllprozess mit Brandschutt planiert wurde. Indirekt sind durch den Hüttenlehm im Brandschutt Gebäude mit Flechtwerkwänden und leichte Blockbauten belegt.

Einen interessanten frühbronzezeitlichen Befund stellt eine Keramikdeponierung dar. An Hand der Pass-Scherbenanalyse lässt sich nachweisen, dass die Gefäße in bereits zerbrochenem Zustand in die Grube gelangten.

Die größte Siedlung auf der Burgwiese bestand während der jüngeren Hallstattzeit und besaß möglicherweise die Funktion eines Markttortes. Die vielfältigen Baubefunde geben einen Hinweis auf sozial differenzierte Architektur und lassen sich zumindest in drei Bauphasen gliedern. Unter zwei Gebäuden der ersten Bauphase wurden eine Bernsteinperle und

<sup>2</sup> Zum gesamten Forschungsprojekt vgl. O.H. URBAN/E.M. RUPRECHTSBERGER/TH. PERTLWIESER, 20 Jahre Erforschung keltischer Höhensiedlungen (1986–2005). Arch. Österr. 16, H. 2, 2005, 4–17. – Eine Zusammenfassung der Dissertation ist im Arch. Nachrichtenbl. im Druck; die vollständige Publikation wird in der Reihe Linzer Arch. Forsch. erfolgen.

ein Rehgeweih – möglicherweise in Zusammenhang mit der Siedlungsgründung – deponiert, deren Bedeutung in einem Exkurs untersucht wird<sup>3</sup>.

Im Vergleich der diskontinuierlichen Besiedlungsphasen zeigen sich erhebliche Unterschiede bezüglich der Besiedlungsdauer, der Siedlungsfläche, der Befestigung, der wirtschaftlichen Ausrichtung und der Nutzung natürlicher Ressourcen. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die naturwissenschaftlichen Analysen der Tierknochen durch M. Schmitzberger, der Fischreste durch A. Galik und der botanischen Makroreste durch J. Wiethold. Dadurch wird eine bislang bestehende Quellenlücke zwischen dem wesentlich besser erforschten Niederbayern und Niederösterreich geschlossen.

### 3. Kommissionssitzung

Die Jahressitzung der Römisch-Germanischen Kommission fand am 14.4. statt. Teilgenommen haben unter der Leitung des Ersten Direktors die Mitglieder F. Bertemes, C. von Carnap-Bornheim, N. Conard, F. Daim, O. Dally (Generaldirektor des DAI), P. Ettel, B. Hänsel, G. Isenberg, H.-M. von Kaenel, F. Lüth, B. May (Auswärtiges Amt), H. Parzinger (Präsident des DAI), D. Planck, E. Schallmayer, S. Sievers, E. Wamers (Vertretung OB Frankfurt), G. Wetzel, A. Zimmermann und W.H. Zimmermann. Entschuldigt hatten sich die Herren L. Wamser und K.-H. Willroth sowie die Altdirektoren W. Krämer, F. Maier und H. Schönberger. Wiedergewählt wurden die Herren Bertemes und Planck, deren Mandate abgelaufen waren.

### 4. Vorträge und Kolloquien

Gemeinsam mit den Altertumswissenschaftlichen Instituten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M. wurde dort eine Vortragsreihe zum Thema „Stadt und Land in den antiken Kulturen“ veranstaltet. Es sprachen:

am 17.1. J. Zangenberg, Erlangen, über „Städtebau im hellenistisch-römischen Palästina“;

am 24.1. C. Trümpy, Heidelberg, über „Die altgriechischen und lateinischen Begriffe für ‚Stadt‘ und ‚Land‘ als Zeugen für historische Entwicklungen“;

am 31.1. H.U. Wiemer, Marburg/Zürich, über „Kaiser und Katastrophen. Zur Bewältigung von Hungerkrisen im spätrömischen Reich“;

am 7.2. H. Dolenz, Klagenfurt, über „Magdalensberg und Virunum – Wechselbeziehungen zweier römischer Städte in Noricum“.

Gemeinsam mit dem Archäologischen Museum Frankfurt a.M. wurde dort eine Vortragsreihe zum Thema „Bonifatius in Germanien. Neue archäologische und historische Forschungen“ veranstaltet. Es sprach abschließend:

am 19.1. R. Simek, Bonn, über „Bonifatius und die Heiden“.

---

<sup>3</sup> P. TREBSCHKE, Deponierungen in Pfostenlöchern der Urnenfelder-, Hallstatt- und Frühlatènezeit. Ein Beitrag zur Symbolik des Hauses. In: R. Karl/J. Leskovar (Hrsg.), Interpretierte Eisenzeiten. Fallstudien, Methoden, Theorie. Tagungsbeiträge der 1. Linzer Gespräche zur interpretativen Eisenzeitarchäologie. Stud. Kulturgesch. Oberösterreich. 18 (Linz 2005) 215–227.

Im Rahmen von Hauskolloquien berichteten am 15.2. und 5.11. Frau Sommer-von Bülow über Gamzigrad und am 8.3. Herr Baitinger über erste Ergebnisse der Auswertung der Grabungen auf dem Glauberg.

Am 14.4. sprach anlässlich der Jahressitzung H.-U. Voß über „Hagenow in Mecklenburg. Römisch-Germanische Beziehungen eines frühkaiserzeitlichen Bestattungsortes“.

Den 25. Ingolstädter Archäologischen Vortrag hielt am 16.11. M. Reindel, Bonn, über „Wüstenzeichnungen und Wasserkulte: neue archäologische Forschungen zu den Geoglyphen der Nasca-Kultur in Palpa, Peru“.

Im Rahmen der Vortragsreihe der „Freunde der Archäologie in Europa“ sprachen im Senckenbergmuseum:

am 26.1. N. Conard, Tübingen, über „Die Anfänge der Kunst und die Entstehung der kulturellen Modernität“;

am 22.6. A. Kreuz, Wiesbaden, über „Die Kelten in Hessen: Nur Fürsten und Krieger? Ergebnisse zu Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt im ersten Jahrtausend vor Christus“.

Gemeinsam mit M. Reddé richtete Herr von Schnurbein vom 18.–19.4. im Deutschen Historischen Institut in Paris die Tagung „Alésia et la bataille du Teutoburg – un parallèle critique des sources“ aus. Es sprachen:

A. Schnapp (Paris), L'histoire incarnée: Alésia et le Teutoburger Wald dans la conscience historique franco-allemande, du 16<sup>e</sup> au 19<sup>e</sup> siècle;

R. Wiegels (Osnabrück), Varusschlacht und Hermannmythos – Historie und Historisierung eines antiken Kampfgeschehens;

Ch. Goudineau (Paris), Les Gaulois, Vercingétorix et la construction du mythe national en France, au 19<sup>e</sup> siècle;

J. von Ungern-Sternberg (Bâle), Der französische Blick auf Arminius und Varus, der deutsche auf Vercingetorix im 19. Jahrhundert;

St. Rebenich (Bielefeld), „Die Urgeschichte unseres Vaterlandes“. Theodor Mommsen, die Reichs-Limeskommission und die Rolle der Archäologie bei der „Konstruktion“ der deutschen Nationalgeschichte im 19. Jahrhundert;

Ch. Amalvi (Montpellier), Naissance et affirmation du mythe national de la bataille d'Alésia dans le manuels scolaires français (1848–1945);

R. Riemenschneider (Montpellier), Le mythe national de la bataille du Teutoburg dans les manuels scolaires allemands ;

M. Reddé (Paris), La querelle d'Alésia, hier et aujourd'hui;

R. Wiegels (Osnabrück), Der Streit um die Lokalisierung des Schlachtfeldes im Teutoburger Wald gestern und heute;

O. Buchsenschutz (Paris), Des champs de bataille nationaux aux oppida européens ;

S. von Schnurbein (Frankfurt a. M.), Alise-Sainte-Reine. Die Spuren der Belagerungswerke;

S. Wilbers-Rost (Kalkriese), 15 Jahre Ausgrabungen auf dem Oberesch in Kalkriese. Ergebnisse und neue Arbeitsansätze interdisziplinärer Forschungen;

H.-M. von Kaenel (Frankfurt a. M.), Die Fundmünzen aus Alesia und Kalkriese. Vergleich und Bedeutung;

S. Sievers (Frankfurt a. M.), Waffen und Kleinfunde aus Alesia. Möglichkeiten der Interpretation;

J. Harnecker (Osnabrück), Die Kleinfunde aus dem Untersuchungsgebiet in Kalkriese: Plangrabungen, Sondierungen, Prospektion;

M. Reddé (Paris), *Alésia. Du texte de César aux vestiges archéologiques* ;  
 R. Wiegels (Osnabrück), *Kalkriese – Das Problem der Texte*;  
 A. Deyber (Paris), *Le champ de bataille d’Alésia à la lumière d’exemples comparables* ;  
 G. Moosbauer (Osnabrück) und A. Rost (Kalkriese), *Die Annäherung an eine Feldschlacht. Untersuchungsmethoden und Interpretationsmöglichkeiten.*

Vom 29.4.–1.5. fand in Ingolstadt mit internationaler Beteiligung das 19. Treffen des deutschen Arbeitskreises Tonpfeifen statt, an dem die RGK als Mitveranstalter beteiligt war.

In der Forschungsstelle Ingolstadt fand am 2.2. ein Treffen zur Konzeption eines Manching-Katasters mit Vertretern des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, der Archäologischen Staatssammlung und der RGK statt sowie am 17.11. ein Arbeitstreffen zum Projekt „Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum“.

Am 1./2.12. fand das internationale Festkolloquium „50 Jahre Ausgrabungen in Manching“ in Ingolstadt statt, das gemeinsam mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und der Archäologischen Staatssammlung veranstaltet und zusammen mit der Stadt Ingolstadt ausgerichtet wurde. Im Anschluss war Gelegenheit zu einer Besichtigung des Neubaus des Kelten-Römer-Museums in Manching, das am 2. Juli eröffnet wird. An der Veranstaltung, die von dem Bayerischen Minister für Wissenschaft und Kultur, Dr. Thomas Goppel, eröffnet wurde, nahmen etwa 100 Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Österreich, der Schweiz, der Tschechischen Republik und Ungarn teil.

Am 17.3. fand in der RGK ein Rundgespräch zum Thema „Internationale archäologische Fachwörterbücher“ statt, an dem Kolleginnen und Kollegen aus Prag, Hamburg, Wien und Frankfurt teilgenommen haben.

Am 16.2. und 24.10. trafen sich die Bediensteten der RGK unter der Leitung von Herrn von Schnurbein zu den beiden ersten Kommissionskonferenzen.

## 5. Veröffentlichungen

Die Namen der verantwortlichen Redakteure und technischen Mitarbeiter stehen in Klammern.

Im Berichtszeitraum wurden sieben Publikationen ausgeliefert:

Germania 82, 2004, 2. Halbband (Rittershofer, Trebsche / Berg, Ruppel)

Germania 83, 2005, 1. Halbband (Rittershofer, Trebsche / Berg, Ruppel)

Ber. RGK 85, 2004 (Rassmann, Lennartz / Müller-Scheeßel [Werkvertrag], Ruppel)  
 Ausgrabungen in Manching 16: H. Lorenz (†), Chorologische Untersuchungen in dem spätkeltischen Oppidum bei Manching am Beispiel der Grabungsflächen der Jahre 1965–1967 und 1971. – H. Gerdsen, Fundstellenübersicht der Grabungsjahre 1961–1974 (Hüssen, Mehler)

MRK 14: H. Ricken (†)/M. Thomas, Die Dekorationsserien der Rheinzaberner Reliefsigillata (Hüssen, Mehler / Kliemchen)

*www.spuren-der-jahrtausende.de* 3, 2005: S. Sievers, 50 Jahre Ausgrabungen im Oppidum von Manching (Lennartz, Trebsche)

Broschüre „Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts“ 2/2005: Bibliothek (Rasbach / Berg)

Sechs Publikationen befanden sich Ende 2005 im Druck.

Mit Unterstützung der RGK erschien:

D. Breeze/S. Jilek/A. Thiel, Grenzen des Römischen Reiches (Wien 2005)

## 6. Bibliothek/Archiv

Der Bücherzuwachs der RGK betrug in der Berichtszeit 1737 Monografienbände, 1150 Zeitschriftenjahrgänge und 1681 Zeitschriftenhefte. Zur Auskunftserteilung und zur Komplettierung eigener Reihen wurden 34940 Kopien hergestellt. Über die Zeitschriftendatenbank Berlin und den Hessischen Zentralkatalog gelangten 180 Leihschein bzw. Online-Anfragen an die Bibliothek, von denen 109 positiv beantwortet worden sind. Es wurden 42 neue Lesekarten ausgegeben. Frau Schierhold und Frau Schücker gaben im Berichtszeitraum insgesamt 58 Literatúrauskünfte.

Frau Schücker und Frau Schierhold gaben am 4.7. an der Universität Mainz bzw. am 25.10. an der Universität Münster Einführungen in die Nutzung des Programms Dyabola. Karin Weiß, Vorgängerin von Frau Ihben, arbeitete dankenswerter Weise ihre Nachfolgerin in die Bibliotheksbelange ein.

Das Limesarchiv der RGK wurde nach der von der Deutschen Limeskommission finanzierten Bestandsaufnahme durch J. Obmann in Teilen neu aufgestellt. Bisher noch unsortiertes Material wurde in die bestehende Ordnung nach der Strecken- und Kastellnummerierung der Reichs-Limeskommission eingegliedert. Die seit Aufnahme des obergermanisch-rätischen Limes in die Welkulturerbeliste der UNESCO vermehrten Anfragen können dadurch schneller und vollständiger beantwortet werden.

DFG-Projekt IDEA-L (Internet-Datenbank zur Europäischen Archäologie-Literatur)

Mitarbeiter des Projektes unter der Leitung von G. Rasbach sind G. Rühl sowie die wissenschaftlichen Hilfskräfte M. Helfert und B. Ramminger.

Die Umstrukturierungen für alle Epochen vom „Paläolithikum“ bis zur „Neuzeit“ wurden abgeschlossen; die anschließend vorgenommenen Vereinheitlichungen betrafen insbesondere die Schlagwortabkürzungen und alle Übersetzungen ins Englische, Französische und Polnische, die bereits weit fortgeschritten sind.

Seit Beginn des Jahres erfolgt die Dateneingabe aller am Verbund Beteiligten über ein gemeinsames Datenblatt (für Monografien, Reihen und Zeitschriften); seit Anfang Februar funktionieren die Verbindungen von Schwerin und München über das Internet zum in der RGK befindlichen Terminalserver in vollem Umfang. Mittlerweile werden alle Artikel, auch rückwirkend, der Zeitschrift „Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern, Jahrbuch“ von den Kollegen des Landesamtes für Denkmalpflege in Schwerin durch eine wissenschaftliche Hilfskraft klassifiziert.

Vom 18.–25.3. hielt sich Prof. A. Kokowski, Lublin, mit zwei Studentinnen (M. Bajka und E. Kokowska) in der RGK auf. Die beiden Studentinnen wurden in die Datenbankmaschine Dyabola, in die Programmstruktur und in die Titelerfassung sowie in die inhaltliche Systematik eingewiesen. Im Zuge des Besuchs von Herrn Kokowski wurde eine Vereinbarung zwischen dem Archäologischen Institut an der Marie-Curie-Skłodowskiej, Lublin, und

der RGK unterzeichnet, die die Zusammenarbeit der beiden Partner im Projekt regelt. Am 29.3. wurden von Lublin aus die ersten Titel in Dyabola eingegeben.

Am 22.6 fand in Nancy, in den Räumen des Institut de l'Information Scientifique et Technique ein Treffen mit den Kollegen des durch den CNRS (Centre National de la Recherche Scientifique) geförderten Projektes DAPHNE (Données en Archéologie, Préhistoire et Histoire sur le NEt) statt. Im Projekt DAPHNE sollen drei bekannte französische Literaturdatenbanken zur Archäologie und alten Geschichte in einem Internetportal zusammengefasst werden. Bei einem weiteren Treffen in Nancy am 20.10. wurden die unterschiedlichen Systematiken der vier in Zukunft teilnehmenden Datenbanksysteme vorgestellt. Es zeigte sich eine hohe inhaltliche Affinität der Systeme, so dass einer Gestaltung eines gemeinsamen Internetportals zumindest von dieser Seite nichts im Wege steht. Um dies zu bekräftigen, ist ein gemeinsamer wissenschaftlicher Artikel zur Gestaltung des Portals geplant.

Am 21.10. besuchte Frau Sorbello Staub von der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB), München, die Bibliothek der RGK zu einem Sondierungsgespräch, bei dem es u. a. ebenfalls um ein gemeinsames Internetportal ging, für das das von der BSB projektierte ViFa-Classics-System infrage käme. Zur Vertiefung dieser Idee trafen sich Mitarbeiter der beiden Bibliotheken am 27.10. in der BSB und stellten ihre Bibliotheken und Datenerfassungssysteme vor. Die RGK könnte in ein gemeinsames Projekt die bibliografischen Daten ihrer Bibliothek einbringen und u. a. vom enormen technischen Know-how und den weitreichenden Beziehungen und Erfahrungen der Münchner Kollegen profitieren.

Am selben Tag fand ein Gespräch mit Vertretern der Fa. Biering & Brinkmann, München, statt. Dabei wurde über die technischen und rechtlichen Voraussetzungen einer Teilnahme an Internetportalen gesprochen. B & B erklären sich bereit, solche Programmierungen vorzunehmen, die einen Datenaustausch zwischen verschiedenen Datenbanksystemen im Internet und damit auch den unentgeltlichen Zugriff auf Daten aus dem Dyabola-System ermöglichen. Eine schriftliche Vereinbarung wird dies im Detail regeln. Das Datenbankprojekt Dyabola wird in Zukunft Teil einer von den Herren Biering und Brinkmann gestalteten „Stiftung Archäologie“ sein.

Am 6.10. nahmen Herr Rühl und Frau Ihben an einer Informationsveranstaltung im Rheinischen Landesmuseum Bonn im Rahmen der Kooperation „Spezialbibliotheken zur Archäologie Europas“ teil. Es wurden Möglichkeiten einer virtuellen Zusammenfassung von Datenbanken unterschiedlicher Ausgangsformate vorgestellt und Ziele und Aufgaben der geplanten Kooperation besprochen.

Mittlerweile umfasst die Datenbank rund 220000 Titel. Im April wurde die neue CD-Version der Bibliografie zur Vor- und Frühgeschichte Europas ausgeliefert. Mit diesem neuen Namen soll die Internationalität der Bibliografie und des Projektes zum Ausdruck kommen. Gleichzeitig wurde eine neue Version der Oberfläche der Internetversion der Datenbank zur Verfügung gestellt. Sie bietet gegenüber der alten Version ein deutlich erweitertes Recherche-Instrumentarium und ermöglicht die Suche nach verschiedenen Begriffen direkt durch Anklicken. Das der Datenbank zugrunde liegende semantische Netzwerk wird dadurch leichter verfügbar.

## 7. Öffentlichkeitsarbeit

Herr Becker und Frau Rasbach führten zahlreiche Gruppen in Waldgirmes, am Tag des offenen Denkmals am 11.9. etwa 270 Besucher. Am 11.10 und 30.11. fanden auf der Grabung Filmaufnahmen der Gruppe 5, Köln, im Rahmen einer geplanten vierteiligen Serie über die

Germanen statt. Desgleichen filmte am 30.11. der Hessische Rundfunk in Waldgirmes. Frau Rasbach gab Interviews für die „Wetzlarer Neue Zeitung“, die „Frankfurter Rundschau“ und den Hessischen Rundfunk und hielt zusammen mit Herrn Becker am 11.6. einen Kurs über die Ausgrabungen an der Volkshochschule Wetzlar.

Frau von Freedon erläuterte am 25.9. den Teilnehmern der Tagung „Ruralia“ die Ausgrabung in Szólád.

Anlässlich der Aufnahme des obergermanisch-rätischen Limes in die Liste des Weltkulturerbes durch die UNESCO fand im Limesarchiv in Ingolstadt eine Presseveranstaltung statt. Herr Hüssen gab verschiedene Interviews für Hörfunk und Presse zu diesem Thema. Er nahm außerdem an Presseveranstaltungen zum Abschluss der diesjährigen Ausgrabungskampagne in Nassenfels sowie anlässlich der Übergabe von römischen Funden aus Kösching an das Stadtmuseum Ingolstadt teil.

Frau Mehler informierte die Presse verschiedentlich über das Thema Tonpfeifen.

Frau Rasbach erstellte eine Informationsbroschüre über die Bibliothek der RGK.

Vom 5.–7.8. beteiligte sich Herr Rittershofer mit zahlreichen Führungen und Vorträgen am Keltenfest des Dünsberg-Vereins und gab mehrfach Rundfunk- und Zeitungsinterviews zu den von ihm mitbetreuten Projekten.

Herr von Schnurbein gab der Zeitung „Die Welt“ ein Interview zum Limes als Welt-Kulturerbe, für den WDR äußerte er sich zu den Grabungen im Zusammenhang mit dem U-Bahn-Bau in Köln, und für Rundfunk und Presse gab er Interviews in Lublin (Projekt IDEA-L) und Trier (Denkschrift „Rettet das archäologische Erbe in Trier“).

Frau Sievers verfasste zwei Pressemitteilungen anlässlich des Manchinger Grabungsjubiläums.

Am 7.3. besuchte der französische Generalkonsul die RGK.

## 8. Reisestipendiaten

Alexandra Busch (Universität Köln) begann ihr Stipendium auf Kreta; sie reiste weiter in die Türkei, nach Syrien, Jordanien und Israel.

Barbara Horejs (Universität Berlin) startete ebenfalls Anfang Oktober und reiste über Serbien an die Schwarzmeerküste und in die Türkei, von dort gleichfalls über Syrien und Jordanien nach Israel.

## 9. Ausländische Stipendiaten

Als Stipendiaten arbeiteten im Institut:

DAI: Herr Dr. Ardevan (Cluj).

RGK-Förderverein „Freunde der Archäologie in Europa“: Herr Bunsch (Warschau), Prof. Dr. Isac und Frau Dr. Isac (Cluj Napoca) sowie Dr. Droberjar (Prag).

Alexander von Humboldt-Stiftung: Herr Prof. Ionița (Iași) und Herr Dr. Rajtar (Nitra).

## 10. Besucher und Gäste

Wir hatten die Freude, neben den Stipendiaten die folgenden ausländischen Kolleginnen und Kollegen in unserem Hause begrüßen zu dürfen: Frau Bajka M.A. (Lublin) – Prof. Černych (Moskau) – Dr. Chytráček (Prag) – Frau Dr. Cottica (Istanbul) – Prof. Crawford (London) – Frau Defente-Challet (Soissons) – Dr. Dijkman (Maastricht) – Dr. Dolenz (Villach) – Frau Dr. Dreslerová (Prag) – Prof. Dr. Dyczek (Warschau) – Frau Dr. Ebnöther (Bern) – Prof. Dr. Erdrich (Nijmegen) – Prof. Dr. Friesinger (Wien) – Prof. Dr. Furmánek (Nitra) – Herr Gauvry (Paris) – Prof. Dr. Hoxha (Tirana) – Dr. Jiraň (Prag) – Frau Kokowska M.A. (Lublin) – Prof. Dr. Kokowski (Lublin) – Frau Koncelová (Prag) – Dr. Košnar (Prag) – Frau Mag. Kowalewska (Wien) – Dr. Kuna (Prag) – Herr Kvetina (Prag) – Dr. Lahi (Shkoder) – Prof. Dr. Larsson (Lund) – Herr Limbursky (Prag) – Dr. Luik (Klagenfurt) – Frau Prof. Dr. Lund Hansen (Kopenhagen) – Frau Prof. Dr. Mączyńska (Lodz) – Prof. Dr. Makiewicz (Posen) – Frau Dr. Megaw (Adelaide) – Prof. Dr. Megaw (Adelaide) – Prof. Dr. Mikić (Belgrad) – Prof. Dr. Milinković (Belgrad) – Frau Dr. Morant (Straßburg) – Prof. Dr. Mrozewicz (Posen) – Dr. Musteata (Iași) – Herr Novacek (Pilsen) – Frau Prof. Dr. Novotná (Trnava) – Frau Dr. Nowakowska (Warschau) – Prof. Dr. Nowakowski (Warschau) – Dr. van Ossel (Attichy) – Herr Dr. Pavlu (Kutná Hora) – Prof. Dr. Pavúk (Nitra) – Mag. Reclaw (Warschau) – Herr Ridky (Prag) – Herr Sadowski (Lublin) – Dr. Salač (Prag) – Dr. Sankot (Prag) – Frau Dr. Skibstaedt Klaesoe (Kopenhagen) – Frau Prof. Dr. Todorová (Sofia) – Dr. Tošček (Zaporozje/Ukraine) – Dr. R. Vasić (Belgrad) – Frau Dr. Zabeňlicky (Wien) – Dr. Zabeňlicky (Wien).

## 11. Grabungstechnikerprüfung

Am 15.3. fand unter dem Vorsitz von Frau Sommer-von Bülow eine Grabungstechnikerprüfung statt. Frau Margit Dauner, Landesamt Baden-Württemberg, legte die Prüfung erfolgreich ab. Als Prüfer waren die Herren Harwath, Hoppe, Horn und Stickl beteiligt.

## 12. Förderverein „Freunde der Archäologie in Europa“

Exkursionen führten die Mitglieder des Vereins am 5.3. in die Pompeji-Ausstellung im Reiß-Engelhorn-Museum Mannheim und am 24.9. zur Kaiserpfalz von Ingelheim, wo der Leiter des dortigen Museums, Herr Holger Grewe M.A., die Führung übernahm.

Im Festsaal des Senckenberg-Museums sprach am 26.1. N. Conard, Tübingen, über „Die Anfänge der Kunst und die Entstehung der kulturellen Modernität“; am 22.6. sprach dort Frau A. Kreuz, Wiesbaden, über „Die Kelten in Hessen: Nur Fürsten und Krieger? Ergebnisse zu Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt im ersten Jahrtausend vor Christus“. Im Anschluss daran wurde zum Sommerfest in den Garten der RGK eingeladen. Es war zugleich das Abschiedsfest für Frau Weiß und Herrn Weiß.

### 13. Sonstiges

Im Juni fand die Teilräumung des Institutsgebäudes in der Jesuitenstraße 3 und Neueinrichtung der Forschungsstelle in Ingolstadt sowie der ehemaligen Nordwache (Gebäude 120) auf dem Gelände der Wehrtechnischen Dienststelle 61 in Manching statt.

### 14. Persönliches

#### Mitglieder des Deutschen Archäologischen Instituts

Bei ihrer Jahressitzung 2005 wählte die Kommission aus ihrem Arbeitsgebiet 13 Forscher zu Korrespondierenden Mitgliedern: Frank Berger (Frankfurt a.M.) – Andrea Bräuning (Freiburg) – Eberhard Bönisch (Wünsdorf) – Stephan Fichtl (Straßburg) – Colin Haselgrove (London) – Hauke Jöns (Schwerin) – Jan Klápště (Prag) – Paula Purhonen (Helsinki) – Pavel Sankot (Prag) – Dieter Schäfer (Innsbruck) – Victor Spinei (Iași) – Erwin Strahl (Wilhelms-  
haven) – Tivadar Vida (Budapest).

Im Berichtsjahr verstarben folgende Mitglieder: Heinz Cüppers (Trier), Ulrich Fischer (Frankfurt a.M.), Jürgen Hoika (Schleswig), Volker Pingel (Bochum), Heli Richard Roosens (Chassepierre) und Hans Schönberger (Bad Homburg). Bereits am 1.12.2004 verstarb Michel Vanderhoeven (Tongern).

#### Mitglieder der Kommission (Stand 31.12.2005)

##### Mitglieder ex officio:

Parzinger, Hermann, Prof. Dr. phil., Präsident, Deutsches Archäologisches Institut, Postfach 33 00 14, 14191 Berlin

von Schnurbein, Siegmund, Prof. Dr. phil., Erster Direktor, Römisch-Germanische Kommission, Palmengartenstr. 10–12, 60325 Frankfurt a.M.

Sievers, Susanne, Dr. phil., Zweite Direktorin, Römisch-Germanische Kommission, Palmengartenstr. 10–12, 60325 Frankfurt a.M.

Grolig, Wilfried, Ministerialdirigent, Auswärtiges Amt, Leiter der Kulturabteilung, Werderscher Markt 1, 10117 Berlin

Die Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main, Römerberg 23, 60311 Frankfurt a.M.

Daim, Falko, Univ.-Doz. Dr. phil., Generaldirektor, Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz

##### Gewählte Mitglieder:

Bertemes, François, Prof. Dr. phil., Institut für Prähistorische Archäologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Brandbergweg 23, 06120 Halle/Saale

von Carnap-Bornheim, Claus, Prof. Dr. phil., Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Archäologisches Landesmuseum, Schloß Gottorf, 24837 Schleswig

Conard, Nicholas, Prof. Dr. Ph. D., Institut für Ur- und Frühgeschichte der Eberhard Karls-Universität, Schloss Höhentübingen, 72070 Tübingen

Ettel, Peter, Prof. Dr. phil., Bereich Ur- u. Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität, Löbdergraben 24 a, 07743 Jena

Isenberg, Gabriele, Dr. phil., Direktorin, Westfälisches Museum für Archäologie, Rothenburg 30, 48143 Münster

von Kaenel, Hans-Markus, Prof. Dr. phil., Institut für Archäologische Wissenschaften, Archäologie und Geschichte der römischen Provinzen, Hilfswissenschaften der Altertumskunde der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Grüneburgplatz 1, 60329 Frankfurt a.M.

Lüth, Friedrich, Dr. phil., Direktor, Archäologisches Landesmuseum, Landesamt für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Domhof 4/5, 19055 Schwerin

Planck, Dieter, Prof. Dr. phil., Präsident, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Berliner Str. 12, 73728 Esslingen a.N.

Schallmayer, Egon, Prof. Dr., Direktor, Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Abt. Archäologische u. Paläontologische Denkmalpflege, Schloss, Ostflügel, 65203 Wiesbaden-Biebrich

Wamser, Ludwig, Prof. Dr. phil., Direktor, Archäologische Staatssammlung, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Postfach 22 00 28, 80535 München

Wetzel, Günter, Dr. phil., Vorsitzender des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumforschung, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Wünsdorfer Platz 5, 15838 Wünsdorf

Willroth, Karl-Heinz, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität, Nikolausberger Weg 15, 37073 Göttingen

Zimmermann, Andreas, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz 1, 50931 Köln

Zimmermann, Wolf Haio, Dr. phil., Direktor, Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Viktoriastr. 26–28, 26382 Wilhelmshaven

sowie ohne Votum:

Krämer, Werner, Prof. Dr. phil., Präsident i.R., Antonius-Heim, Idsteiner Str. 111, App. 609, 65193 Wiesbaden

Maier, Ferdinand, Prof. Dr. phil., Erster Direktor i.R., Justus-Liebig-Str. 8, 64720 Michelstadt/Odw.

## Personal der Kommission

### Direktoren

von Schnurbein, Siegmund, Prof. Dr. phil., Erster Direktor  
 Sievers, Susanne, Dr. phil., Zweite Direktorin

### Wissenschaftliches Personal

Baitinger, Holger, Dr. phil., Wiss. Angestellter (DFG-Projekt)  
 Becker, Armin, Dr. phil., Wiss. Angestellter (DFG-Projekt)  
 Fecher, Robert, M. A., Wiss. Hilfskraft (DFG-Projekt, bis 31.8.)  
 von Freeden, Uta, Dr. phil., Wiss. Angestellte  
 Gringmuth-Dallmer, Eike, Prof. Dr. sc., Wiss. Angestellter (Berlin, SMPK)  
 Hegewisch, Morten, M. A., Wiss. Hilfskraft (DFG-Projekt, bis 31.1.)  
 Helfert, Markus, M. A., Wiss. Hilfskraft (DFG-Projekt)  
 Hüssen, Claus-Michael, Dr. phil., Wiss. Rat (Ingolstadt)  
 Kalb, Philine, Dr. phil., Wiss. Angestellte (bis 31.8.)  
 Lennartz, Annette, M. A., Wiss. Hilfskraft  
 Mehler, Natascha, M. A., Wiss. Hilfskraft (Ingolstadt)  
 Müller-Scheeßel, Nils, Dr. phil., Wiss. Angestellter (DFG-Projekt, ab 1.9.)  
 Popa, Alexander, Dr. phil., Wiss. Hilfskraft (DFG-Projekt, ab 1.10.)  
 Posluschny, Axel, Dr. phil., Wiss. Angestellter (DFG-Projekt)  
 Ramminger, Britta, M. A., Wiss. Hilfskraft (DFG-Projekt)  
 Rasbach, Gabriele, Dr. phil., Wiss. Rätin  
 Rassmann, Knut, Dr. phil., Wiss. Angestellter  
 Rittershofer, Karl-Friedrich, Dr. phil., Wiss. Oberrat  
 Rühl, Gerald, M. A., Wiss. Angestellter (DFG-Projekt)  
 Schierhold, Kerstin, M. A., Wiss. Hilfskraft  
 Schierl, Thomas, M. A., Wiss. Hilfskraft (DFG-Projekt, ab 1.2.)  
 Schücker, Nina, M. A., Wiss. Hilfskraft  
 Sommer-von Bülow, Gerda, Dr. phil., Wiss. Angestellte  
 Stadler, Juliane, M. A., Wiss. Hilfskraft (ab 1.12.)  
 Trebsche, Peter, Mag. phil., Wiss. Hilfskraft (bis 30.11.)  
 Voß, Hans-Ulrich, Dr. phil., Wiss. Angestellter (Schwerin, DFG-Projekt)

### Bibliothekspersonal

Ihben, Annika, Diplom-Bibliothekarin (ab 1.7.)  
 Predöhl, Doris, Bibliotheksassistentin  
 Schottke, Monika, Bibliotheksbotin (halbtags)  
 Weiß, Karin, Bibliotheksoberspektorin (bis 30.6.)  
 Yüksel, Güler, Vervielfältigerin (halbtags)

### Technisches Personal

Bahlo, Jürgen, Fotograf  
 Berg, Benno, Grafiker (halbtags)  
 Berg, Silke, Redaktion DTP (halbtags)

Klonk, Susanne, Restauratorin (Ingolstadt, Thierhaupten, Projekt Ingolstadt-Etting)  
Kliemchen, Gerhard, Archivkraft (Ingolstadt, bis 31.12.)  
Köhler, Heinz-Jürgen, Ausgrabungstechniker  
Ruppel, Kirstine, Grafikerin  
Wiedamann, Anna-Maria, Ausgrabungstechnikerin (Ingolstadt)

#### Verwaltung

Dufey, Olaf, Verwaltungsleiter (ab 1.7.)  
Weiß, Rainer, Regierungsamtmann (bis 30.6.)  
Bremer, Sabine, Verwaltungsangestellte  
Ferch, Randolph, Kraftfahrer

#### Sekretariat

Breese, Bettina, Verwaltungsangestellte (halbtags)  
Linß, Angelika, Verwaltungsangestellte  
Ostheimer, Waltraud, Verwaltungsangestellte (halbtags)

#### Hausmeisterei

Caliskan, Serife  
Yüksel, Güler (halbtags)

In mehrmonatigen Arbeitsgelegenheiten nach SGB II, vermittelt durch die IN-Arbeit GmbH, waren Frau Katharina Milberger (1.2.–4.8. und 19.9.–31.12.), die Herren Uwe Wolf und Michael Hohlfeld (4.7.–31.12.) sowie Herr Andreas Ziegau (ab 28.11.) in der Forschungsstelle tätig.

Als Praktikanten verschiedener Bildungseinrichtungen waren im Archiv und Depot in Ingolstadt tätig: Frau Klara Wandraj (7.3.–1.4.), Frau Sabine Renghart (11.4.–4.8.), Frau Svetlana Vetter (25.7.–19.8.), Frau Ruth Lang (ab 5.12.) sowie die Herren Uwe Wolf, Michael Hohlfeld (30.5.–24.6.) und Willibald Schmidt (5.–31.12.).

Herr Andreas Schaflitzl absolvierte vom 1.8.–31.8. in Ingolstadt ein Praktikum im Rahmen seines Studiums der Archäologie der Römischen Provinzen an der Universität Passau.

Zwei Schülerinnen der 9. Klassen des Apian-Gymnasiums absolvierten ihr Betriebspraktikum vom 14.–18.2. in der Forschungsstelle.

Frau Susanne Klonk, Restauratorin (Ingolstadt, Thierhaupten), war im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit der Stadt Ingolstadt und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege für die Konservierung und Rekonstruktion der Holzbefunde einer wasserrechtlichen Anlage in der römischen Villa rustica Ingolstadt-Etting, Flur „Zellau“, befristet eingestellt. Ihr Arbeitsplatz befindet sich im Nassholzlabor in Thierhaupten.

Mit einem Arbeitsvertrag beim Historischen Verein Ingolstadt war Herr Heinrich Haßmann als Magazinhelfer für die Forschungsstelle im Projekt „Römermühle Etting“ tätig (ab 1.9.).

Im Rahmen von Werkverträgen zeichnete Frau Dorothee Möhle M.A. Funde für das Dissertationsprojekt von Frau Mehler.

Frau Cornelia Schütz M.A. war mit einem Vertrag der Stadt Ingolstadt für Katalogarbeiten zu Holzfunden aus der römischen Villa rustica Ingolstadt-Etting tätig.

Herr Morten Hegewisch schied zum 31.1. als Wiss. Hilfskraft für das Projekt „CRFB“ und „Fürstengrab Hagenow“ aus. Als sein Nachfolger wurde Herr Thomas Schierl am 1.2. eingestellt.

Die Diplom-Bibliothekarin Karin Weiß und der Verwaltungsleiter Rainer Weiß wurden zum 1.7. an die Zentrale nach Berlin versetzt.

Herr Olaf Dufey konnte wegen einer langwierigen Erkrankung seinen Dienst als Leiter der Verwaltung nicht, wie geplant, am 1.7., sondern endgültig erst am 24.10. antreten. Herr Weiß erledigte die laufenden Arbeiten zusätzlich zu seinen neuen Aufgaben von der Zentrale aus und kam dazu mehrfach zu kurzen Aufenthalten nach Frankfurt.

Als Nachfolgerin von Frau Weiß wurde ab 1.7. Frau Annika Ihben eingestellt.



Frau Philine Kalb ging am 31.8. in den Ruhestand. Vom 1. Juli 1999 bis zum 31.8.2005 gehörte sie zum wissenschaftlichen Personal der RGK. 1970 und 1971 hatte sie von der RGK ein insgesamt eineinhalbjähriges Reisestipendium des DAI zugesprochen bekommen. Anschließend war sie an der neuen Außenstelle Lissabon der Abteilung Madrid des DAI tätig, die im Wesentlichen von ihr ab 1.8.1973 aufgebaut wurde. Nach deren Schließung wurde sie zu uns nach Frankfurt versetzt, hat von hier aus ihre Forschungen an den Megalithgräbern in Portugal fortgesetzt und sich im Haus intensiv mit der Organisation und Erweiterung des wissenschaftlichen Schriftentausches beschäftigt.

Herr Robert Fecher beendete zum 31.8. seine Tätigkeit als Wiss. Hilfskraft.

Herr Nils Müller-Scheeßel ist seit dem 1.9. in dem von der RGK und der Universität Kiel geleiteten DFG-Projekt „Die Rekonstruktion spätneolithischer Siedlungsprozesse in Zentralbosnien“ tätig, sein Arbeitsplatz ist in Frankfurt.

Herr Alexander Popa trat am 1.10. seine Stelle als Wiss. Hilfskraft beim DFG-Projekt „Waldgirmes“ an.

Herr Peter Trebsche schied zum 30.11. aus der Germania-Redaktion aus; seine Nachfolgerin als Wiss. Hilfskraft, Frau Juliane Stadler, nahm am 1.12. die Arbeit auf.

Herr von Schnurbein wurde zum Ehrenmitglied der Ungarischen Archäologischen Gesellschaft ernannt.

Frau Sievers wurde bei der Jahrestagung der EAA in Cork in das Nominierungskomitee gewählt.

Im Berichtsjahr war für den Örtlichen Personalrat in Frankfurt Frau Sommer-von Bülow tätig, Herr Hüssen engagierte sich als Vorsitzender beim Gesamtpersonalrat des DAI sowie als Vorstandsmitglied beim Hauptpersonalrat des Auswärtigen Amtes.

Frankfurt am Main, 31. Dezember 2005

Sigmar von Schnurbein  
Susanne Sievers

